

Die Chance

Die Zeitschrift der Südtiroler Krebshilfe

JULI 2013 | NR. 2

Poste Italiane SpA – Versand im Postabonnement ges. Dekr. 353/2003 (abgeändert in Ges. 27/02/2004 Nr. 46) Art. 1, Komma 2, CNS Bozen Erschließung; 3 Mal im Jahr, Einschreibung ins Bozner Landesgericht Nr. 3/2003

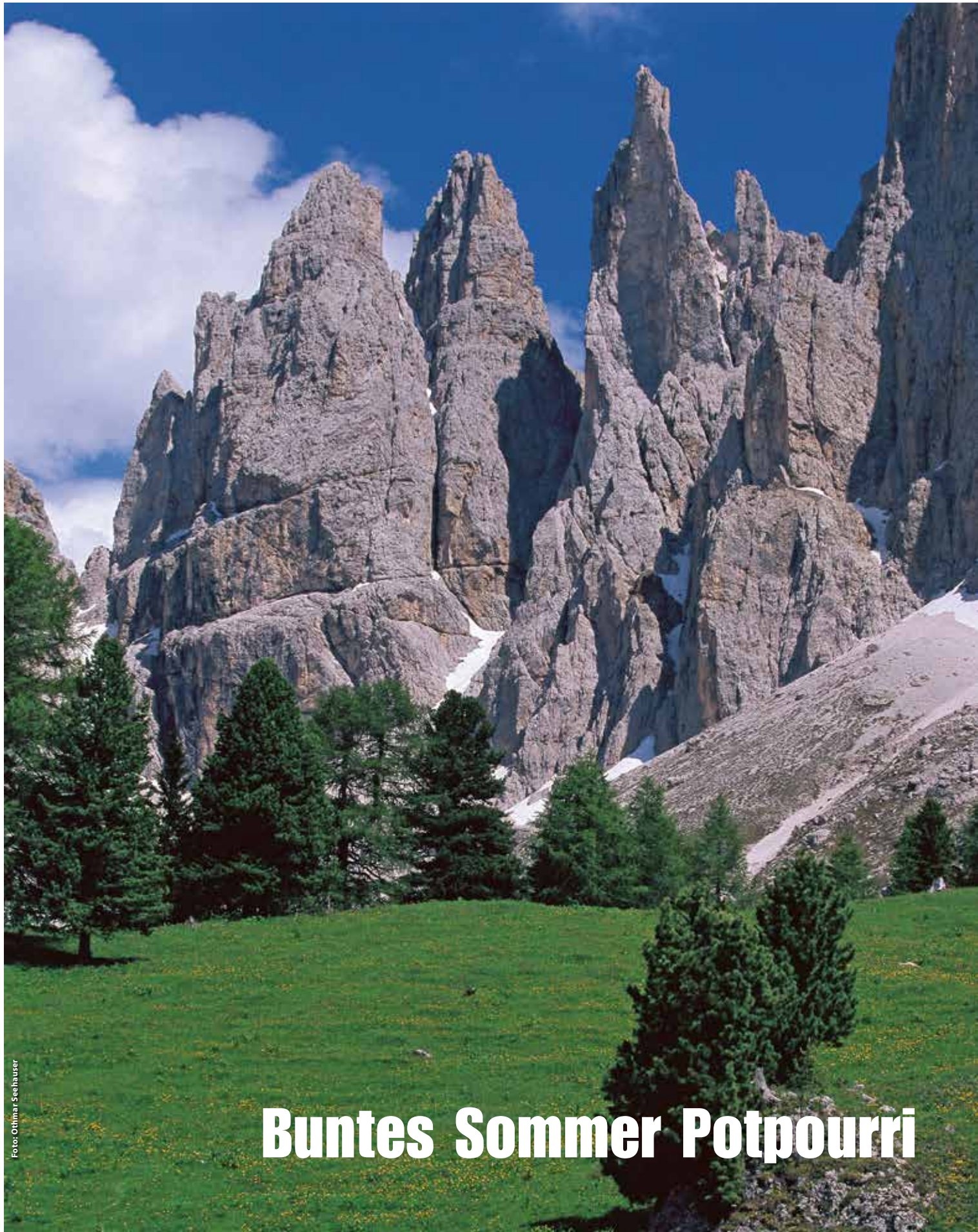


Foto: Othmar Seehauser

Buntes Sommer Potpourri

Seite	3	Mitdenken – Mitfühlen – Mitgestalten Landesversammlung der Südtiroler Krebshilfe am 13. April in Terlan
	7	Vitus sagt Danke – Dr. Helmuth Amor ist erster Preisträger von Vitus
	8	Ich bin auch mitgelaufen – 10. Pustertaler Benefizlauf am 8. Juni in Toblach
	14	Laufen tut Gut(es) – Bewegungstherapie Meran
	15	der Kommentar
	16	Wenn Zahlen sprechen – Nationaler Kongress von AIRTUM in Bozen
	18	Netzwerk Nord - Süd – 1. Transalpiner Kongress für Rekonstruktionschirurgie
	20	Riding to Sochi – Mit dem Rad von Südtirol nach Russland zugunsten der Krebshilfe
	24	Helfen aus dem Bauch heraus – Die Firma Finstral spendet für die Krebshilfe
	25	Im Netz geht's besser – Netzwerktage mit verschiedenen Einrichtungen
	26	Stoma – Na und? – Die Stomaträger-Vereinigung Provinz Bozen
	28	Das Geschenk der Musik – Klavierkonzerte in der Onkologie Bozen
	30	Wear net sierig XXL – Vinzentinum Brixen 11. Mai
	33	Spielend helfen – Das Preiswatten in Jenesien am 6. April
	34	Kompetenzen und Zuversicht – Vollzeitlehrgang
	36	Betroffenen und Angehörigen zur Seite – Das IOM Ascoli Piceno
	40	Die Marken sind wunderschön
	42	Leserbriefe In memoriam Inge Tutzer
	43	Was ist los in den Bezirken
	52	Landesmitgliederausflug am 07.09.2013
	53	Modenschau und Info - Frausein und weiblich bleiben nach der Brustoperation
	53	Letzte Meldung - Landesregierung beschließt wer wo was operieren darf
	54	Leichte Sommerküche: Tabouleh, Gazpacho, Panzanella



S. 3



S. 8



S. 35



S. 36



S. 50

WIR ÜBER UNS

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

der nächste Sommer kommt bestimmt – und noch in diesem Jahr. Und wenn sie diese Chance in den Händen halten, stöhnen Sie hoffentlich über zu viel Hitze und nicht über Dauerregen und kalte Füße. Der Krebshilfe hat das Regenwetter allerdings nichts antun können. Das ganze Frühjahr stand im Zeichen einer regen Tätigkeit. Die Landesversammlung in Terlan mit der erstmaligen Verleihung des Vitus an unseren Mitbegründer und Wegbegleiter Dr. Helmut Amor, ein XXL-Mensch ärgere dich nicht mit Politikern, Sportlern, Ärzten und Schülern, der Pustertaler Benefizlauf, der jedes Jahr mehr Leute anzieht und und und. Aber nicht nur viele große Veranstaltungen, auch die kleinen, alltäglichen Dinge, die so kennzeichnend für die Tätigkeit Krebshilfe sind.

In dieser Ausgabe haben wir kein übergreifendes Thema, aber wir haben ein buntes Potpourri

zusammengestellt. Zwei Berichte über Ärztekongresse, das Konzert der „Donatori di Musica“ in der Onkologie in Bozen, ein Bericht über die Vereinigung der Stomaträger, die sich ebenso wie die Krebshilfe bemüht, menschliche Wärme mit konkreter Lebenshilfe zu vereinen, eine Organisation, die Wiedereingliederungskurse, nicht nur für Krebskranke, organisiert. Den Sportler Aaron March, der mit drei Freunden über 3.100 km mit dem Fahrrad bis Sochi gefahren ist.

Ja und wir haben uns außerhalb des Landes umgeschaut. Die Südtiroler Krebshilfe ist in Südtirol eine nicht wegzudenkende Säule, wenn es um die Betreuung von Krebskranken geht. Aber wie sieht es eigentlich außerhalb von Südtirol aus? Wir haben Kontakte geknüpft zum IOM, eine Art Krebshilfe, die ihren Sitz in Ascoli Piceno hat. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen das Istituto



Renate Daporta Jöchler
Präsidentin

Oncologico Ascoli Piceno und seine Arbeit vor, außerdem die wunderschöne Region Marken, die zwischen dem Apennin und der Adria liegt und sicher eine Reise wert ist. Wer weiß, vielleicht sogar einen Ausflug der Krebshilfe!

Ich wünsche Ihnen allen einen wunderschönen Sommer – nach dem Motto, lang ersehnt und umso mehr genossen!

Ihre Renate Daporta Jöchler
Präsidentin



Mitdenken – Mitfühlen – Mitgestalten

Landesversammlung der Südtiroler Krebshilfe am 13. April in Terlan



Foto: Othmar Seehauser

Have a nice day – besser hätte das Quartett KLES das Eingangsglied für die Eröffnung der Landesversammlung der Südtiroler Krebshilfe am 13. April in Terlan nicht aussuchen können. Und ein schöner Tag, bzw. Nachmittag war es auch in der Tat: Viele Informationen, Erleben der Gemeinschaft und berechtigter Stolz über das Geleistete.

Zum ersten Mal also hat die Südtiroler Krebshilfe den Ort der Landesversammlung von Bozen verlegt. Das Vereinshaus Terlan war Austragungsort der Versammlung, für viele Mitglieder, insgesamt waren es 334, die aus allen Landesteilen zusammengekommen waren, also gleichzeitig ein kleiner Ausflug.

Landespräsidentin Renate Daporta Jöchler ging in ihrer Begrüßungsrede auf das Motto der Veranstaltung ein: „Es umschreibt, um was wir uns bemühen. Tag für Tag.“

Mitdenken: Welche Hilfe braucht der Patient, und wer könnte das besser einschätzen als Selbstbetroffene.

Mitfühlen: Herz und Einfühlungsvermögen zeigen für Menschen deren Situation von außen nur schwer zu verstehen ist. Das große Herz der Krebshilfe und die Wärme des Verständnisses allen spürbar werden zu lassen.

Mitgestalten: In die Zukunft schauen, Entscheidungen beeinflussen, konstruktivi-

ves Miteinander mit Politik, Bürgern, Ärzten und Interessensvertretern pflegen.

"Um all dies leisten zu können", so Renate Daporta, "brauchen wir breite Unterstützung von außen und die können wir nicht bekommen, wenn wir uns verstecken. Vielen ist gar nicht bewusst, welche Anliegen die SKH hat und was sie alles tut. "Dies noch besser mitzuteilen, war eines der Anliegen des vergangenen Jahres. Daporta sprach allen, die die Krebshilfe unterstützen und allen freiwilligen und an-

[Folgt >](#)



Ein gut gefüllter Saal

> gestellten Mitarbeitern ihren großen Dank für ihren Einsatz aus.

Die Versammlung gedachte mit einer Schweigeminute der im vergangenen Jahr am 28. Mai verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Bezirks Meran Burggrafentamt, Margit Drabek Thies.

Der EU-Parlamentarier Herbert Dorfmann hatte den Vorsitz inne und führte nonchalant durch die Versammlung, moderiert wurde die Versammlung von Brigitte Krapf. Ehrengäste waren Landesrat Richard Theiner, der Präsident des Gemeindenver-

bands, Arno Kompatscher, die Vizepräsidentin des Regionalrats, Martha Stocker, die Vorsitzende der SVP-Frauen Angelika Margesin, die SVP-Landtagsabgeordnete Veronika Stirner, die Krebsforscherin und Mikrobiologin Petra Obexer. Der Präsident des Dachverbands der Sozialverbände, Stefan Hofer, Carmen Natoli von der Stomaträger Vereinigung, Rino Luppi, Vorsitzender des Sprechbehindertenverbands sowie Hedwig Wiedenhofer und Brunhilde Putzer von Medicus Comicus.

Und Ehrengäste waren natürlich auch die vielen Mitglieder, die sich die Mühe

gegeben haben, an diesem Nachmittag nach Terlan zu kommen, um durch ihre Anwesenheit ihr Interesse für die Tätigkeit der Vereinigung zu zeigen, die es sich zum Ziel gesetzt hat, allen zu helfen, die mit der Krankheit Krebs konfrontiert sind.

Herbert Dorfmann betonte in seiner Eröffnungsrede die große Bedeutung der Krebshilfe. „Die öffentliche Hand kann nicht alles leisten, es braucht mehr, es braucht ein Netz, das die Menschen auffängt, es braucht konkrete und praktische Hilfeleistungen und es braucht menschliche Wärme, Beistand.“ Als Europaparlamenta-



Landesrat Richard Theiner



Herbert Dorfmann



Der erste Vitus-Preisträger Dr. Helmuth Amor im Kreis der Bezirksvorsitzenden

rier gab er einen kurzen Überblick über die jüngsten Bemühungen im Rahmen des Europäischen Parlaments in Sachen Sanitätswesen. Ziel der Europa-Politik ist es einen europaweiten und einheitlichen Gesundheitsmarkt zu fördern, der allen EU-Bürgern Zugang zu den gleichen Institutionen gibt und jedem die bestmögliche Behandlung garantiert. „Wir arbeiten an der Einrichtung von hochspezialisierten Zentren in Europa und solche Zentren wird es auch hier geben“, betonte Dorfmann.

Landesrat Richard Theiner ging in seiner Begrüßungsrede auf die Reform der

Tumorchirurgie in Südtirol ein. „Jeder hat mich gewarnt dieses heiße Eisen im Wahljahr anzupacken. Aber vor diesem wichtigen Thema haben politische Überlegungen keinen Bestand. Wenn ich nicht selbst in der Familie die Erfahrung mit Krebs gemacht hätte“, unterstrich der Landesrat, „wäre ich dieses Thema vielleicht gar nicht angegangen. Aber so habe ich es getan und mit höchster Überzeugung und gegen den erbitterten Widerstand von Interessensvertretern!“ Die flächendeckende Grundversorgung, so Theiner, sei wichtig, aber „hier geht es um Leben oder Tod, da hat Kirchturmdenken nichts zu suchen, da

bin auch ich erst Gesundheitslandesrat und dann Vinschgauer.“ Landesrat Theiner begrüßte das Motto der Landesversammlung: „Mitdenken - Mitfühlen - Mitgestalten ist wichtig. Wir brauchen Frauen und Männer, die sagen, ich hab das erlebt, ich weiß, was man dabei fühlt und ich kann dem anderen helfen.“

Arno Kompatscher sprach der Südtiroler Krebshilfe ein großes Kompliment für ihre Tätigkeit aus, die so nahe am Menschen und seinen Bedürfnissen ausgerichtet sei und so vielen Betroffenen Gemeinschaft und echte Hilfe vermittele. *Folgt >*



Angelika Margesin



Arno Kompatscher



Das Quartett KLES

> Die Chefin der SVP-Frauen, Angelika Margesin zeigte sich erfreut, dass die diesjährige Primelaktion ein Plus von 13 % verzeichnen konnte. Insgesamt 50.820 € konnten die SVP-Frauen aus dem Verkauf von Primeln für die Krebshilfe sammeln. „Seit 13 Jahren starten wir um den Weltfrauentag diese Aktion und fühlen uns der Krebshilfe tief verbunden“, so Margesin. Die SVP-Frauen hatten an 153 Orten Stände errichtet und mehr als 31.000 Primeln verkauft. Das Geld fließt in die Krebsforschung.

Im Rahmen der Landesversammlung wurde das erste Mal der Preis Vitus für besondere Verdienste um die Krebshilfe vergeben. Die Bronzestatue ist ein Werk des Eisacktaler Künstler Josef Rainer. Die Wahl für den ersten Preisträger fiel nicht schwer. Dr. Helmuth Amor, Gründungsmitglied und seit Jahrzehnten Mentor der Krebshilfe (weiteres hierzu in einem eigenen Bericht).

Den Tätigkeitsbericht über die zahlreichen Aktivitäten und den Aufwand von Mitteln im Rahmen der Arbeit der Krebshilfe wurde mit

einem Zitat von Bertold Brecht eingeleitet: „... denn die einen stehen im Dunkeln, die anderen im Licht...“ Im Jahr 2012 hat die Krebshilfe ganz bewusst in Öffentlichkeitsarbeit investiert. Die neue Agenda wurde herausgegeben, in der Termine und Informationen übersichtlich und auf einen Blick aufbereitet sind. Die Webseite wurde erneuert, eine Facebook-Seite eingerichtet. In zahlreichen Aktionen hat die Krebshilfe auf ihre Tätigkeit und die Themen, die ihr am Herz liegen, wie Vorsorge und Screening, aufmerksam gemacht. Zum Beispiel mit der Aktion "Begehbare Brustmodell" in den Brustgesundheitszentren Brixen und Meran (wir berichteten) oder durch Besuche in Oberschulen. Auch zahlreiche Broschüren und die Zeitschrift „Die Chance“ dienen der Verbreitung von Informationen. Gut investierte Mittel, denn um Unterstützung zu erhalten, muss man im Licht stehen.

Die Krebshilfe hat die Zusammenarbeit mit dem Sanitätsbetrieb und der Autonomen Provinz und auch mit anderen Verbänden intensiviert. Zum Beispiel mit dem Dachverband für Sozialverbände, mit Partnerverbänden wie LILT, mamazone, dem Verband der Stomaträger und dem Sprechbehindertenverband, mit der Spendenplattform "Südtirol hilft", mit der

Stiftung Vital, aber auch mit Sponsoren wie der Stiftung Sparklasse oder dem Raiffeisenverband.

Bis zum 31. Dezember zählte die Krebshilfe 8.706 Mitglieder, davon 3.122 ordentliche und 5.594 fördernde Mitglieder. Die Krebshilfe konnte 85 neue fördernde Mitglieder verzeichnen. 2.641 Mitglieder haben die Dienste der Krebshilfe in Anspruch genommen, 160 mehr als 2011. Insgesamt wurde 988 Personen finanzielle Unterstützung zukommen gelassen, im Wert von 375.398,58 €. 33 Familien, die durch die Krankheit unverschuldet in einen finanziellen Notstand geraten sind, konnte geholfen werden, 20 Familien erhielten Mittel aus dem Kinderhilfsfond. Die Krebshilfe ist stolz darauf, dass sie sich 2012 zu drei Prozent mehr eigenfinanzierten konnte als 2011. 56 % der aufgewendeten Mittel kamen aus eigenen Mitteln, Mitgliedsbeiträgen, Veranstaltungen und Spenden, 44% der Mittel kamen von der öffentlichen Hand.

Ein kleines Kuriosum zum Abschluss: Unter Allfälliges stellte ein Mitglied eine berechnete Frage, die auf Antwort wartet. Warum ist eigentlich der Jahres-Mitgliedsbeitrag von 10 € noch nie erhöht worden?



Vitus sagt Danke

Dr. Helmuth Amor ist erster Preisträger von Vitus

Landespräsidentin Renate Daporta Jöchler hat mithilfe einer kleinen List sichergestellt, dass Dr. Helmuth Amor auch wirklich zur Landesversammlung kommt. Ob er an einer Podiumsdiskussion teilnehmen könne. Als sie ihn auf die Bühne bat, hatte er auch tatsächlich einige Blätter mit Notizen in der Hand, die er dafür vorbereitet hatte.

Überraschter hätte der ehemalige Primar der Onkologie nicht sein können. Er hatte tatsächlich nichts geahnt und war umso berührt als Renate Daporta Jöchler ihn mit der Bronzeskulptur Vitus im Arm darüber aufklärte, dass er auf die Bühne gerufen worden sei, um eine Ehrung entgegenzunehmen und nicht für eine Diskussionsrunde. Die kleine Skulptur zeigt einen Helfenden und einen Hilfesuchenden, die sich einander zuneigen.

Seit 31 Jahren, so Daporta in ihrer Laudatio, setzt sich Dr. Amor, bis 2007 Primar der Onkologie, konkret für die Belange der Krebskranken ein. In den damaligen Jahren besorgte er mit der ersten Landespräsidentin, Mariangela Berlanda Poles zusammen Krebsmedikamente in Deutschland, die auf dem italienischen Markt noch nicht erhältlich waren. Er hat wesentlich zur Verbesserung der Situation der Krebskranken in Südtirol beigetragen, hat Kontakte geknüpft, Vorträge gehalten, sich für die Einführung der Lymphdrainage (1989) eingesetzt und an der Gründung des Reha Salus Center mitgewirkt, sich für die Verbesserung der Rahmenbedingungen der Kranken eingesetzt.

Dr. Helmuth Amor ist ein Gentleman der alten Schule, aber in einem Moment wie diesem kannte auch er keine Zurückhaltung mehr. Rührung und Freude standen ihm im Gesicht geschrieben.

Chance: Welches Thema hatten Sie denn vorbereitet für diese Podiumsdiskussion?

Dr. Amor: Die Krebsbehandlung in den 50er Jahren

Chance: Was sagen Sie zu Vitus?

Dr. Amor: Im Moment nicht viel. Ich bin einfach sprachlos, überrascht, gerührt. Sicher, ich war von Anfang an dabei, aber ich habe doch eigentlich nie etwas Besonderes getan... Ich meine, ich habe einfach das getan, was ich als Arzt für richtig hielt.

Chance: Wann wurden Sie denn Primar der Onkologie?

Dr. Amor: Das war 1980. Damals hatte die Krebsbehandlung in Südtirol keinen guten Stand. Wir hatten keinen Raum, keine



Mittel. Keine Medikamente. Ich bin damals viel umhergereist, um die Patienten besser aufzuklären und auch um zur Vorsorge anzuregen. Von Anfang an war mir klar, dass wir den Menschen nicht nur medizinische, sondern auch menschliche und finanzielle Unterstützung zukommen lassen müssen.

Dank der Unterstützung der damaligen Landesrätin für das Gesundheitswesen, Waltraud Gebert Deeg, konnten wir diese Dinge angehen.

Chance: Wissen sie schon, an welchen Platz Vitus bei Ihnen zuhause kommt?

Dr. Amor: Auf meinen Schreibtisch natürlich.

Chance: Was tut ein Primar in Pension?

Dr. Amor: Nach meiner Pensionierung habe ich fünf Jahre an der Claudiana als wissenschaftlicher Leiter gearbeitet, seit 1978 habe ich eine Dozentur an der Uni Innsbruck. Eine Privatordination wollte ich nicht aufmachen. Jetzt habe ich vier Enkelkinder und habe Zeit für Dinge, die vorher zurücktreten mussten. ●



Ich bin auch mitgelaufen

10. Pustertaler Benefizlauf am 8. Juni in Toblach



Fünfzehn Kilometer von Schluderbach bis ins Dorfzentrum von Toblach. Das ist die Strecke des Pustertaler Benefizlaufes, den die Krebshilfe Oberpustertal bereits zum zehnten Mal für Läufer und Geher veranstaltet hat. Dieses Mal war auch ich mit dabei. Eine tolle Erfahrung, die ich gerne wiederholen werde.

Meine Zeit 1,18 Stunde, ca. 20 Minuten nach dem ersten Läufer, Lukas Walder aus Toblach, der knapp eine Stunde für die Strecke gebraucht hat. Mein Ziel, alles durchzulaufen und nicht als Letzte anzukommen habe ich damit erreicht. Bis vor zwei Jahren war ich eine regelmäßige Läuferin, im Augenblick bin ich leider außer Training. Nur ab und zu laufen oder sportklettern. Am Wochenende, wenn Zeit und Wetter es zulassen, mit Kindern und Hund auf den Berg, in der Stadt nur mit dem Rad unterwegs. Mehr ist im Augen-

blick nicht drin. Dass ich 15 Km durchhalte, war unter diesen Voraussetzungen nicht selbstverständlich.

In Schluderbach waren am Start alle gemischt. An den dunkelblauen T-Shirts konnte man die Läufer erkennen, die Geher hatten ein türkisfarbenes an. Auf der Rückseite der T-Shirts drei lustige Tatzten. Drei junge Mander starten gar in Lederhosen. Eine Dreiergruppe, höre ich neben mir, hat erfolgreich am New-York-Marathon teilgenommen. Ich muss zugeben, dass ich

stolz darauf war, dass sie nach mir ins Ziel eingelaufen sind.

Die Strecke ist ideal, eben und geschottert. Mal rechts mal links von der Straße, immer am Fluss entlang. Relativ beschattet, was vor allem auf den ersten sechs Kilometern nützlich war, als die Sonne doch recht heiß vom Himmel stach und der erste Wasserstand auf sich warten ließ.

Die große Startgruppe löst sich bald auf. Ein paar Leute lasse ich hinter mir,



Ideale Bedingungen für die Läufer

viele überholen mich. Irgendwann bin ich dann allein. Mein Sohn begleitet mich auf dem Fahrrad. „Bin ich die letzte?“, frage ich meine beiden Töchter, die mit den Rädern hin- und herfahren und den Fotodienst versehen. Ihr Nein klingt mir mehr aufmunternd als überzeugt. Schon

seltsam, wenn so gar keiner hinter einem herkommt...

Als Ortsunkundige habe ich Schwierigkeiten einzuschätzen, wie viel der Strecke ich schon hinter mich gebracht habe. Eine ganz kleine Anregung für das nächste

Jahr für die Organisatoren, allen voran die Vorsitzende der Sektion Oberpustertal, Ida Schacher, die wirklich an alles gedacht haben und mit Recht stolz auf diese Veranstaltung sein können: Alle zwei Kilometer ein Hinweis-Schild anzubringen, wie viel Strecke man schon zurückgelegt [Folgt >](#)



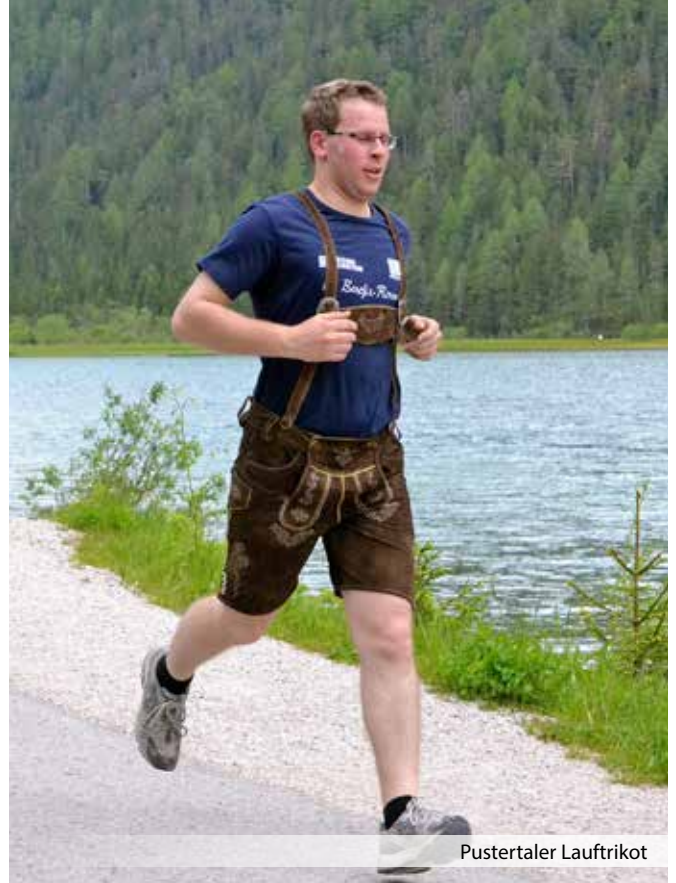
Die Kinder vor dem Start



Hopp, hopp, hopp



Einen rechten Läufer hält nichts auf



Pustertaler Lauftrikot

> hat. Ich hätte ehrlich gesagt etwas mehr gewagt, wenn ich gewusst hätte, was ich bereits hinter mir und noch vor mir habe.

Irgendwann kommt von hinten tatsächlich jemand. Ein junge Läuferin, die mich nach zwei Überhol-Versuchen dann tatsächlich hinter sich lässt. Ich traue mich nicht, Geschwindigkeit zuzugeben, um mich ihr an die Fersen zu heften. Wer weiß, wie viel ich noch vor mir habe.

Normalerweise gehe ich nie mit I-Pod laufen, für den Benefizlauf haben mir meine Kinder eine Lauf-Playlist zusammen-

gestellt, Pum-Pum-Pum, Rythmen, nach denen ich mein Tempo regulieren kann. Als ich auf der gegenüberliegenden Seite einen Berghang sehe, ahne ich, dass es so weit nicht mehr sein kann. Der Boden wechselt von Splitt auf Asphalt. Als es auch noch anfängt zu steigen, spüre ich plötzlich Blei in den Beinen und gefühlte hundert Kilometer in den Füßen.

Als dann rechts vor mir die Kirchturmspitze von Toblach aus dem Horizont wächst, tönt im I-Pod das Lied von Europe „The final countdown“. Na, wenn das nicht passt! Jetzt bin ich mir sicher, ich packe

es. Zwei – zweieinhalb Kilometer - mehr schätze ich werden es nicht mehr sein. Auf jeden Fall die längsten der ganzen Strecke. Asphalt und Steigung.

Plötzlich sehe ich einen der Lederhosenmänner vor mir. Ich komme ihm näher und näher. Er geht. Ein kurzer Versuch, wieder in den Laufrythmus zu kommen, scheitert. So ist es leider. Wenn man einmal ins Gehen kommt, ist es schwer wieder zu beschleunigen. Ich laufe an ihm vorbei, kann mir einen stolzen Seitenblick nicht verkneifen, er ist jünger als ich, mindestens zwanzig Jahre!



Früh übt sich



Das schaffen wir!



Fast im Ziel



Meine letzten 50 Meter!

Es gelingt mir, auch auf der letzten Steigung mein Tempo zu halten. Der Asphalt hämmert unter meinen Füßen. Wo geht es jetzt weiter? Bergauf oder nach rechts? Rechts. Vor einem Haus stehen zwei Frauen, hopp hopp rufen sie mir aufmunternd zu. Etwa hundertfünfzig Meter vor mir erkenne ich den Dorfplatz und einen Mann mit orangefarbener Weste. Die Steigung wird etwas sanfter. Endlich. Das Ziel! Nein, doch nicht, er verweist mich nach rechts. Die letzten fünfzig Meter sind eben, ich beschleunige, sehe das Ziel vor mir und höre meinen Namen. Ich hab's geschafft!

Infos rund um den Zehnten

Zum zehnten Mal hat der Bezirk Puster tal am 8. Juni seinen Benefizlauf über eine Strecke von 15 Km veranstaltet. Die ersten Jahre war er sogar noch um drei Kilometer länger, bis der Start auf den Parkplatz von Schluderbach verlegt wurde.

Am 8. Juni sind 101 Läufer gestartet, 41 Geher und 47 Kinder haben die Mini-Strecke von 1,5 km zurückgelegt. In Begleitung übrigens von Landespräsidentin Renate Daporta Jöchler und ihrem Mann Karl.

Lukas Walder aus Toblach war der erste Läufer im Ziel mit knapp 60 Minuten, gefolgt von Norbert Innerkofler und dem Bürgermeister von Niederdorf, Kurt Ploner. Die besten Läuferinnen waren die Schwestern Julia und Karin Burgmann aus Niederdorf. In der Kategorie Geher ging Maria Kugler mit Klein Ilvi im Kinderwagen zuerst ins Ziel, gefolgt von Karin Stauder und Marlies Mairhofer.

Durch die Veranstaltung führte Bernhard Molling. Die Teilnehmer des Kinderlaufs erhielten eine Medaille der besonderen Art: Einen Spitzbuben mit Schoko- [Folgt >](#)



Hat wieder tolle Arbeit geleistet: Ida Schacher



Meine Kinder Vivian, Olimpia und Vincent mit mir und Landespräsidentin Renate Daporta



Bernhard Molling



Glücklich im Ziel

Guss, den die meisten der kleinen Athleten noch auf der Bühne anfangen anzuknabern. Der Prämierung der Kinder folgte eine Darbietung des Toblacher Kinderchores, danach durften die Kinder 200 gasgefüllte Luftballons gen Himmel schicken.

Der älteste Teilnehmer des Benefizmarschs war übrigens Alois Amhof aus Welsberg. Junge 76 Jahre alt.

Auf dem Dorfplatz von Toblach war ein Festzelt aufgebaut, in dem die Gruppe DeLuX zum Tanz aufspielte (für diejenigen, die noch nicht zu müde Beine hatten) und für gute Atmosphäre sorgte.

Laufen macht durstig und hungrig und zuschauen auch. Es wurden mehr als 500 l Bier getrunken und 80 kg Würste und Hamburger verschmaust, die der Luchs-

Verein zur Verfügung gestellt hat. „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“, hatte der Präsident des Luchsvereins Hansjörg Mitlich die Spende begründet. Viele Frauen hatten über 800 Tirtlan gebacken.

Am Abend fand die Siegerehrung statt. Die Vorsitzende des Bezirks Oberpustertal, Ida Schacher dankte allen Teilnehmern für ihren Sportgeist und ihre Spende für



Der älteste Teilnehmer des Laufs: Alois Amhof aus Welsberg



Sorgte für gute Stimmung im Festzelt, die Gruppe DeLuX



Direkt nach dem Zieleinlauf begrüßen mich die Vorsitzenden Martha Feichter, Ida Schacher und Renate Daporta



die Südtiroler Krebshilfe. In Gedichtform trug sie anschließend einen Rückblick auf ein Jahrzehnt Pustertaler Benefizlauf vor, um mit einem herzlichen Dankeschön an alle Sponsoren, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, abzuschließen. Stellvertretend seien die Firma Stahlbau Pellegrini aus Toblach und Techno Fenster aus Niederdorf genannt, die die tollen T-Shirts für die Läufer ge-

spendet haben und die Musikgruppe DeLuX.

Toblachs Bürgermeister Guido Bocher gratulierte der Krebshilfe zu dieser gelungenen Veranstaltung, die ein Geschenk für das ganze Dorf sei.

Der nächste Pustertaler Benefizlauf startet am 7. Juni 2014.



We are the champions

Laufen tut Gut(es)

Bewegungstherapie Meran hat am Pustertaler Lauf von mamazone teilgenommen



Trotz Kälte und schlechtem Wetter voll Elan: Die Frauen der Meraner Bewegungstherapie vor dem Start des 8,5 Kilometer-Marschs

Am 1. Juni, eine Woche vor dem Pustertaler Lauf hat in Toblach bereits ein Benefizlauf von 8,5 Km rund um den Toblacher See stattgefunden. Organisiert von den Toblacher Vereinen DEBRA Südtirol und mamazone – Frauen und Forschung gegen Brustkrebs.

Mehr als 350 Läufer hatten dem kalten Wetter getrotzt, um Solidarität zu zeigen mit den an Brustkrebs erkrankten Frauen und mit den Menschen, die an der seltenen Autoimmun-Erkrankung Epidermolysis bollosa leiden, der sogenannten Schmetterlingshaut. Unter den Teilnehmern auch eine Gruppe der Krebshilfe aus Meran: die Teilnehmerinnen des Kurses Bewegungstherapie waren mit Kursleiterin Valentina Vecellio im Bus angereist, um die Strecke im Gehen zurückzulegen. Erkenntlich war die Krebshilfe-Gruppe an ihren gelben T-Shirts mit der Aufschrift Bewegungstherapie.

Nachstehend der begeisterte Erlebnisbericht von Valentina Vercellio, ehemalige

Marathonläuferin, die nach ihrer eigenen Krebserkrankung eine Ausbildung zur Bewegungstherapeutin abgeschlossen hat und sich engagiert dafür einsetzt, Krebskranken die positive und heilende Einwirkung von Bewegung nahezubringen.

„Meine Mädels und ich - ja die ganze Gruppe, es waren auch viele männliche Begleiter dabei - hatten am 1. Juni einen Riesenspaß bei der Umrundung des Toblacher Sees. Es war ein Ziel, das ich mir persönlich, als ehemalige Marathonläuferin und Sportgenossin von Gianni Poli, dem ehemaligem Gewinner des New York Marathons gesteckt hatte. Nach meiner Krebserkrankung blieb auch dieser Traum, zusammen mit dem Bewegungstherapie-

Konzept, zunächst lange in der Schublade liegen. Jetzt ist er in Erfüllung gegangen: Ich habe wieder einen Menschen kennengelernt – den Organisator des Dolomitenmarathons - der durch den Sport über die Grenzen hinaus sehr viel für Menschen tut. Sport hat unsere Gedanken wieder auf die gleiche Wellenlänge gebracht. Die strahlenden Gesichter der Mädels, die ein neues Ziel erreichen und ihren Körper wieder ein kleines bisschen zurückerobert konnten, bestätigen diesen glücklichen Zustand.

"Jedes Jahr ein neues Ziel" ist die Devise und der Höhepunkt unseres Bewegungstherapie-Projektes am Krankenhaus Meran. Unser nächstes *Folgt >*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Dr. Nicole Dominique Steiner
Chefredakteurin

Die Chance für den Sommer 2013. Keine leichte Aufgabe, nach den starken Ausgaben vom Winter und vom Frühjahr. Dieses Mal bekommen sie kein starkes Thema, aber ein buntes Potpourri serviert. Die Gruppe IOM in Ascoli Piceno. Ein Zufallskontakt, der sich bei einem verlängerten Wochenende mit meinen Kindern in den Marken ergeben hat. Die Besitzerin und nebenbei phantastische Köchin des Agritourismus, den ich in letzter Minute gefunden habe, ist auch Journalistin und schreibt ab und zu für eine Art Krebshilfe aus Ascoli Piceno. Wenn das kein Zufall ist! Sie erzählt mir von dieser Gruppe, von der Präsidentin. Und wer kommt zwei Abende später zum Essen? Ludovica Teodori, Vorsitzende der IOM Ascoli Piceno. Wir werden einander vorgestellt. Ich erzähle von meiner Arbeit für die Krebshilfe. Eine Idee wird geboren: Wie wäre es mit einer Partnerschaft? Die Marken sind eine wunderschöne Landschaft. Gemeinsam mit dem IOM stelle ich Ihnen in dieser Ausgabe

auch ein wenig die Marken vor. In jedem Fall eine Reise wert.

Ich war mit dabei. Seitdem ich die Chance mache, schreibe ich jedes Jahr über den Pustertaler Benefizlauf, bisher hat es nie geklappt, dass ich mitlaufe. Dieses Jahr schon. Und ich bin stolz darauf, die 15 Km durchgehalten zu haben, ohne ins Schrittempo zu verfallen. Das war ich meinem Paten, dem Feuerwehrkommandanten von Toblach, Peter Paul Lanz, auch schuldig.

In der letzten Ausgabe berichteten wir über die Tumorchirurgie in Südtirol. Dieses Mal geht es im medizinischen Bereich um zwei Ärztekongresse, die der Primar der Pathologie in Bozen, Dr. Guido Mazzoleni, Direktor des Tumorregisters und der ärztliche Leiter der plastischen Chirurgie, Dr. Alexander Gardetto, in Südtirol organisiert haben. Viel Arbeit im Vorfeld und eine gute Gelegenheit, um zu zeigen, dass wir in Süd-

tirol ausgezeichnete Ärzte und vorbildliche Strukturen haben. Eine gute Gelegenheit, um Austausch, zum Lernen voneinander, zum Kontakte knüpfen und zum Netzwerken. Im Interesse der Patienten.

Die Landesversammlung fand zum ersten Mal nicht in Bozen statt. Im April trafen sich die Mitglieder der Krebshilfe aus dem ganzen Land in Terlan. Nächstes Jahr wird die Versammlung in Brixen abgehalten. Jedes Jahr an einem anderen Ort. Wie der Landesmitgliederausflug. Eine gute Idee finde ich.

Ich wünsche Ihnen allen eine interessante Lektüre und einen schönen Sommer mit viel Zeit zum Kräftesammeln und Energie tanken.

Nicole Dominique Steiner



Geht's bald los?

- > Ziel steht auch schon fest und ist noch ein Stück ehrgeiziger: die Teilnahme am Benefizmarsch der Südtiroler Krebshilfe im nächsten Jahr. Die Bewegungstherapie hat wieder ein Ziel erreicht, und mit ihr alle die mit vereinten Kräften und Lebensfreude den Kampf gegen den Krebs für sich entscheiden wollen.



Glücklich und mit Medaille

Wenn Zahlen sprechen

Nationaler Kongress von AIRTUM in Bozen/ Transalpines Tumorregister-Treffen

Tumorregister sind ein ungemein nützliches Instrument, nicht nur für statistische Zwecke, sondern auch für Forschung und Programmierung im Zusammenhang mit Tumorerkrankungen. Im März haben sich alle italienischen Tumorregister Italiens, AIRTUM, in Bozen zu ihrem Jahrestreffen versammelt.

Die Themen des dreitägigen Kongresses waren viele. Vier standen im Mittelpunkt der Arbeiten. Eine Bestandsaufnahme über die Kategorie der „geheilten Patienten“. Die Tumorregister in den Entwicklungsländern. Die Rolle der Tumorregister im Zusammenhang mit Umweltverschmutzung und am letzten Tag des Meetings schließlich: die Präsentation eines Projekts des Tumorregisters Tirol, „den Krebsatlas der Alpenländer“.

Das Treffen der Tumorregister zählte mehr als 200 Teilnehmer und wurde organisiert vom Tumorregister Südtirol. Ein Gespräch mit Dr. Guido Mazzoleni, Primar der Abteilung Anatomische Pathologie und Histologie, der das Tumorregister angehört.

Chance: Was ist genau die Aufgabe des Krebsregisters?

Dr. Mazzoleni: Es handelt sich um eine operative Einheit, deren Aufgabe es ist, Daten zu sammeln über Häufigkeit, Verlauf und Todesfälle im Zusammenhang mit Tumorerkrankungen. In Italien sind derzeit 40 % des Territoriums statistisch erfasst, innerhalb von 2013 wollen wir auf 50 % kommen. Gewöhnlich hängen dieses Register von den lokalen Sanitätseinheiten ab, manchmal auch direkt vom zuständigen Assessorat. Die ersten Register dieser Art wurden in Italien in den 80er Jahren in Varese und Ragusa gegründet. Das Südtiroler Tumorregister wurde 1995 von meinem Vorgänger, Primar Eduard Egarter Vigl initiiert. Seit 2001 sind wir Mitglied der AIRTUM.

Chance: Sie selbst sind seit wann mit dem Tumorregister befasst?

Dr. Mazzoleni: Seit vier Jahren, seit ich Primar der Abteilung Pathologie bin.

Chance: Wie sind diese Register organisiert?

Dr. Mazzoleni: Das kommt darauf an. Es gibt regionale Register wie unseres, das alle Tumorfälle auf dem Territorium verzeichnet. Es gibt aber auch städtische Register, es gibt nationale Register, die sich auf eine bestimmte Typologie von Erkrankung spezialisieren oder auf Erkrankungen, die unter besonderen Umständen wie z. B. nach Kontakt mit Asbest o. ä. auftreten.

Chance: Welchem Zweck dienen die Zahlen, die im Tumorregister aufgezeichnet werden?

Dr. Mazzoleni: Es gibt ganz unterschiedliche Zwecke. Wir z. B. verzeichnen die Inzidenz, also wie viele Tumore pro Jahr in welchem Organ auftreten. Es gibt aber auch Register, die aufzeichnen wie viele Personen mit einem Tumor leben. Oder wie viele Menschen an einem bestimmten Tumor sterben, bzw. an einem zweiten Tumor sterben oder an einem Tumor erkrankt sind, aber an etwas anderem sterben. Die Sterberate kann, muss aber nicht Zeichen sein für ein schlecht funktionierendes Gesundheitswesen. Es gibt Tumorregister, die sich mit Umwelt- und Risikofaktoren befassen oder die die Wirksamkeit von therapeutischen Maßnahmen in einem bestimmten Zeitraum festhalten. Nebenbei eine der wichtigsten von uns eingeholten Statistiken. Es gibt Zahlen zum Auftreten einer ganz bestimmten Tumorerkrankung, die uns Aufschluss über die Wirksamkeit oder eben nicht von Vorsorge-Maßnahmen geben...

Chance: ...Maßnahmen, die in Südtirol direkt vom Tumorregister organisiert werden.

Dr. Mazzoleni: Genau, wir haben in der Tat das Glück, dass wir als Register die direkte Kontrolle haben über die Screening für Gebärmutterhalskrebs (Paptest), die Mammographie und die Untersuchung

des Stuhls auf Blut. Das erleichtert unsere Arbeit ungemein.

Chance: Die Beurteilung von Screening-Maßnahmen war eines der Hauptthemen des Kongresses...

Dr. Mazzoleni: Vor allem am letzten Tag haben wir uns im Rahmen des Themas „Cancer in the Alps“ ausgiebig mit diesem Problem auseinandergesetzt. Ein sehr interessantes Projekt des Tumorregisters Tirol. Es handelt sich um den Vergleich von Daten aus geographisch sehr ähnlichen Regionen, die aber kulturell und politisch große Unterschiede aufzeigen und völlig unterschiedlich arbeitende Gesundheitssysteme haben. Bedenken sie nur, dass sich in dieser Gruppe Slowenien ebenso befindet wie der Schweizer Kanton Appenzell. Um auf die Vorsorgeuntersuchungen zurückzukommen: Wenn ein Screening keine nennenswerte Reduzierung der Mortalität zur Folge hat, dann hat es keinen Sinn. Oder wenn es wie z. B. bei den Vorsorgeuntersuchungen zum Prostata-Krebs zu eher dubiosen Ergebnissen, im Sinne von, wer sucht, der findet auch, führt, dann hat dies eine Verunsicherung der Patienten zur Folge, nicht aber einen Rückgang der Erkrankungen.

Chance: Sind die Register alle untereinander vernetzt?

Dr. Mazzoleni: Selbstverständlich. In Italien fließen alle vor Ort erfassten, kontrollierten Daten in ein Zentralregister in Florenz. Nach einer weiteren Kontrolle und Überarbeitung werden diese Daten an das Welt-Tumorregister in Lyon in Frankreich weitergeleitet. Das sind Publikationen von höchstem wissenschaftlichen Wert, reelle Statistiken, die eine bedarfsorientierte Planung der Gesundheitspolitik ermöglichen. Die Tumorregister haben eine Kontrolle über Daten von einer Tragweite wie sie die Ministerien nicht haben. Die erfassten





Die Mitarbeiter des Südtiroler Krebsregisters mit Dr. Mazzoleni



Daten sind der Spiegel der Realität. Wir können aufgrund der Daten der letzten zehn Jahre exakte Prognosen stellen. Die von uns erfassten Daten wurden z. B. auch herangezogen, als es um die Neuordnung der Tumorchirurgie in Südtirol ging.

Chance: Der letzte veröffentlichte Krebsatlas bezieht sich auf Daten bis 2005...

Dr. Mazzoleni: Erst kürzlich haben wir die bereinigten Daten für 2006/07 nach Florenz geschickt. Es gibt immer eine physiologische Verspätung von drei Jahren. Dieses Ziel haben wir noch nicht erreicht, aber wir arbeiten daran und gehen davon

aus, dass wir pro sechs Monate ein Jahr an Daten aufarbeiten können. Die Ursache für die Verspätung ist vor allem ein Personalproblem. Wir sind einfach zu wenig!

Chance: Zurück zum Kongress. Was waren die Highlights Ihrer Ansicht nach?

Dr. Mazzoleni: Am ersten Tag haben wir über das Phänomen der geheilten Patienten diskutiert. Menschen, die an Krebs erkrankt waren und weiterleben, Menschen, die an Krebs erkrankt waren und die, als sie gestorben sind, keinen Krebs mehr hatten. Das sind ungemein wichtige Daten, weil sie beweisen, dass Krebs eben keine todbringende Erkrankung, sondern eine chronische Erkrankung und in manchen Fällen nicht einmal das ist! Von höchstem Interesse waren auch die Beiträge zur Situation der Krebsregister in den Entwicklungsländern. Es wurden AIRTUM Projekte in Ghaza, Ägypten und Tunesien vorgestellt. Ein Epidemiologe aus Ghana hat einen überaus interessanten Vortrag gehalten. Die Register dort haben nicht nur mit strukturellen Problemen zu kämpfen, sondern auch mit Krieg. Von großem Interesse war auch der Bereich zu Tumorerkrankungen im Kindesalter oder

Studien zu Zweitumoren, die unabhängig von der ersten Erkrankung auftreten. Wir haben über umweltbedingte Tumorerkrankungen gesprochen, wie z. B. in Apulien (die Firma Ilva in Taranto), über genetische Ursachen.

Chance: Und was hatte es mit der Posters-Session auf sich?

Dr. Mazzoleni: Das ist ein fester Bestandteil des jährlichen Meetings. Platz für freie Mitteilungen und kurze Vorträge, unabhängig vom eigentlichen Programm. Dieses Jahr waren es 32. Mit wissenschaftlicher Akribie vorbereitet und ausgesprochen interessant. Kleine Forschungsprojekte, Untersuchungen, Anregungen, z. B. wie man trotz unvollständiger Daten verlässliche Angaben zur Sterberate erarbeiten kann.

Chance: Drei äußerst intensive Tage also...

Dr. Mazzoleni: Intensiv, aber stimulierend. Eine Bestätigung wie wichtig unsere Arbeit ist und welchen enormen konkreten Nutzen sie hat. Außerdem ein Aufruf noch detaillierter Daten zu erfassen und immer enger im Netz zusammenzuarbeiten, zum Nutzen der Allgemeinheit. ●

Netzwerk Nord - Süd

1. Transalpiner Kongress für plastische, ästhetische und Rekonstruktionschirurgie

Zwei Tage, 58 Vorträge mit anschließender Diskussion, hochkarätige Referenten aus vier Ländern und ein Publikum, in dem zwar wenig plastische Chirurgen saßen, dafür aber umso mehr junge, hochmotivierte Mediziner. Das ist die Bilanz des „Ersten transalpinen Fachkongresses in plastischer Chirurgie“, den Dr. Alexander Gardetto, ärztlicher Leiter der plastischen, ästhetischen Wiederherstellungschirurgie in Brixen Anfang Mai organisiert hat.

Hand- und Mikrochirurgie, Brustrekonstruktionen, Rekonstruktionen nach Unfällen, Verbrennungen oder Operationen, Ästhetische Chirurgie – die plastische Chirurgie ist noch ein relativ junges Gebiet und hat bereits tausendundein Anwendungsgebiete, der reine Schönheitsbereich ist dabei nur ein kleiner Teil.

Der Erste transalpine Fachkongress war Anlass, Neuigkeiten auszutauschen, komplizierte Fälle zu diskutieren, Materialien zu beurteilen, Operations- und Behandlungsmethoden zu vergleichen, kurz Gelegenheit für einen umfassenden Erfahrungsaustausch auf höchstem Niveau und Gelegenheit für die Bildung eines noch engeren, grenzübergreifenden Netzwerks.

Das interessierte Publikum folgte nicht nur den Vorträgen, sondern nahm auch rege an den anschließenden Diskussionen teil. Viele junge Ärzte der unterschiedlichen Ausbildungsuniversitäten, aber auch gestandene Fachärzte. Alexander Gardetto: „Das wichtigste Ergebnis dieses ersten Fachkongresses war sicher das Zusammenführen der unterschiedlichen Ausbildungsformen, sozusagen Padua, Zürich, Innsbruck, München an einem Tisch versammelt.“

Unter den Referenten viele Ärzte, die in Insider-Kreisen als Koryphäen ihres Faches gelten. Namen wie: Prof. Milomir Ninkovic, Chefarzt am Klinikum Bogenhausen München, Prof. Thomas Schöller, Chefarzt am Marienhospital in Stuttgart, Dr. Thomas



Dr. Alexander Gardetto

Hintringer, Chefarzt in Linz und Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie, Dr. Joachim Graf von Finckenstein, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Ästhetische Chirurgie, Prof. Stefano Pompei, Chefarzt am Ospedale Sandro Pertini in Rom.

Die Vorbereitungen für das zweitägige Treffen waren sehr aufwändig, Adressen sammeln, Referenten anschreiben, Abstracts und Titel der Vorträge absprechen und sammeln, Sponsoren suchen aus der Pharmaindustrie aber auch vor Ort. Die Stiftung Sparkasse und auch die Gemeinde Brixen haben das Projekt großzügig unterstützt. Es wurde von den Organisatoren bewusst auf eine Inskriptionsgebühr verzichtet um gerade junge Ärzte zum Kommen zu motivieren.

„Vor allem die Tatsache, dass nicht nur theoretisch auf höchstem Niveau sondern wirklich ganz nah an der Praxis diskutiert wurde, macht diese Erfahrung für alle Beteiligten so wertvoll“, unterstreicht Dr. Gardetto. „Immer wieder haben sich Diskussionen über die konkrete Lösung von Komplikationen, die überraschend auftreten entspannt. Bei uns wird das so gemacht, dort hingegen so...“ Bereits im nächsten Jahr ist der zweite Fachkongress für plastische und Rekonstruktionschirurgie geplant.

Auch Dr. Gardetto selbst, ärztlicher Leiter der noch kleinen und einzigen Abteilung für plastische und Rekonstruktionschirurgie



Dr. Alexander Gardetto ist Leiter der bisher einzigen Abteilung für plastische Chirurgie in Südtirol

gie in Südtirol, hat für die Arbeit seines Teams viel Positives mit nach Hause nehmen können. „Für uns war wichtig zu sehen, dass wir auf dem richtigen Weg sind, dass die von uns bevorzugten Materialien, allgemein Konsens finden und dass unsere Methoden und Behandlungskriterien auf hohem Niveau mithalten können.“

Besondere Freude hat Gardetto an der Wiederbelebung des Austauschs zwischen Nord und Süd. Er selbst kennt durch Studium, Spezialisierung und Arbeit beide Realitäten gut. „Innsbruck und Padua standen früher in engem Kontakt, in den letzten Jahren ist das mehr und mehr abgeflaut. An den Feedbacks im Anschluss an den Kongress kann ich feststellen, dass dieser Draht wieder funktioniert.“

Neben den unterschiedlichen Methoden sind bei der plastischen Chirurgie die ver-



Nasenbegradigung nach Hockey-Unfall



Rekonstruktion nach Entfernung eines Tumors an der Nase



Dr. Stefano Pompei

wendeten Prothesen-Materialien von großer Bedeutung. Alexander Gardetto konnte einen amerikanischen Konzern dafür gewinnen in Brixen ein neues Implantat für Brustrekonstruktionen vorzustellen, eines

der Highlights des Kongresses. „Damit haben wir eine neue Ära für Brustprothesen eingeläutet, die Zukunft liegt in Materialien biologischer Herkunft.“



Dr. Joachim Graf von Finckenstein



Lappenplastik mit Prothese und Rückenmuskel (OP der rechten Brust)



Ph. Agostini und Ch. Rainer



Brustrekonstruktion ohne Prothese, nur Eigengewebe, Unterbauchlappen

Riding to Sochi

Mit dem Rad über 3.100 Km von Villnöss bis nach Sochi zugunsten der Krebshilfe



Dreitausendeinhundertzehn Kilometer in siebzehn Tagen. Mit dem Fahrrad. Vom Pustertaler Feld bis nach Sochi in Russland, Austragungsort der nächsten olympischen Winterspiele. Das macht den Snowboardprofis Aaron March, Roland Fischnaller, Nationaltrainer Erich Pramsohler und ihrem österreichischen Kollegen Sigi Grabner so schnell niemand nach.



Und das Ganze diene auch noch einem guten Zweck: Die Firma Finstral zahlte 1,50 € pro gefahrenen Kilometer an die Südtiroler Krebshilfe. Auf die Idee waren Aaron und Roland schon vor zwei Jahren gekommen. Im Frühjahr ist das Radfahren für Snowboarder ein willkommenes Training. Warum nicht einmal an einem Stück eine größere Strecke zurücklegen?, dachten sie. Bis zur Realisierung vergingen zwei Jahre. Organisation, Sponsorsuche, Streckenverlauf festlegen, einen Begleitbus mit Fotografen und

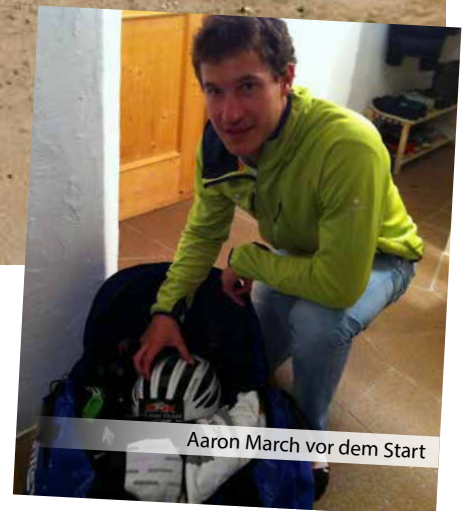
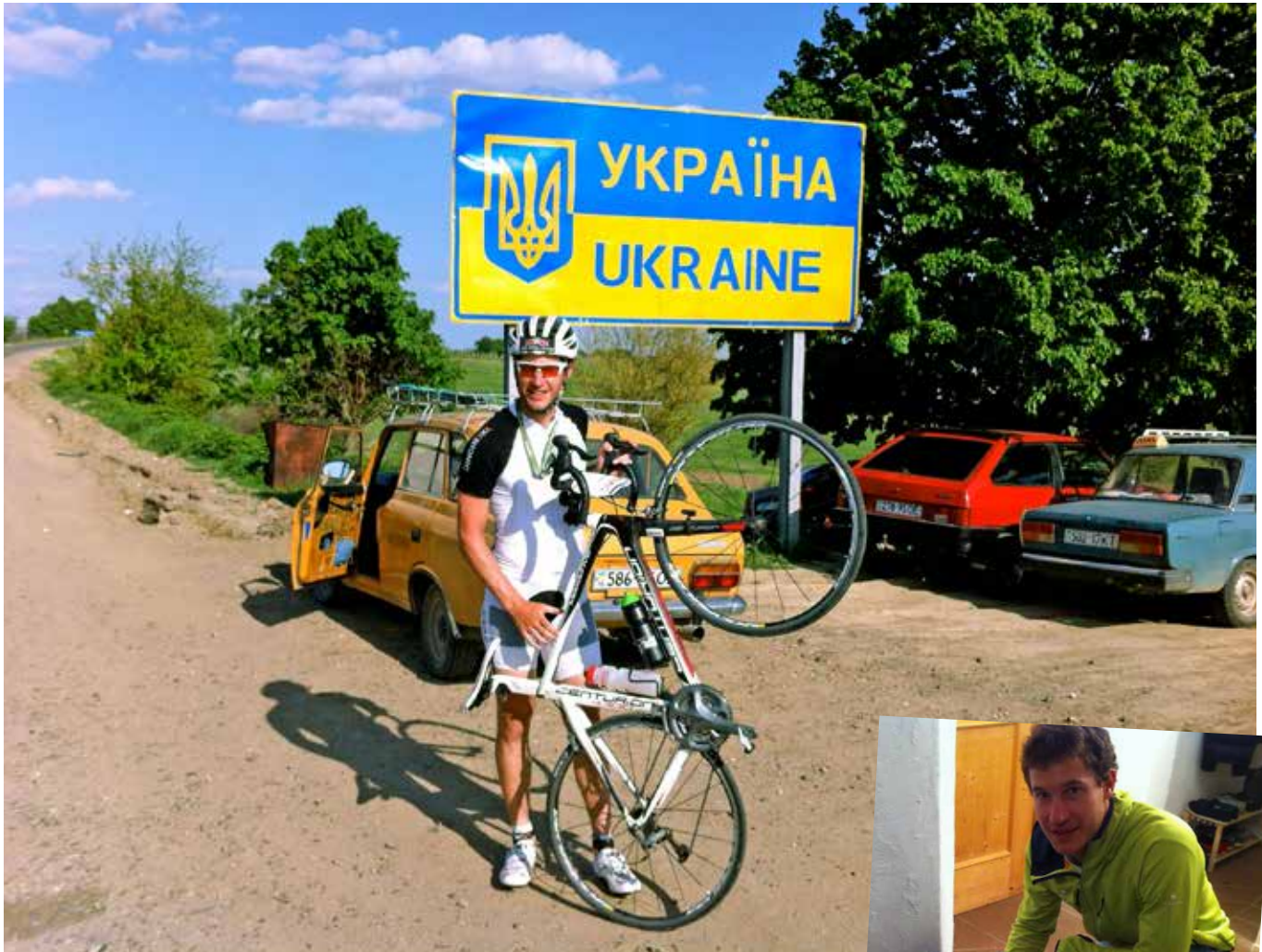
Kameramann suchen – das alles braucht seine Zeit.

Da Aaron eine Snowboardkollegin durch Krebs verloren hat und ihm dadurch bewusst geworden ist, dass diese Krankheit und die damit verbundenen Probleme alle angehen, beschloss er einen weiteren Sponsor zu suchen und die Radtour mit einem guten Zweck zu verbinden. Über den Juniorchef Florian, ein guter Freund von ihm, kam er mit Finstral-Geschäftsführer Luis Oberrauch zu sprechen und

die Sache war gebongt. Für jeden gefahrenen Kilometer spendet Finstral 1,50 € an die Südtiroler Krebshilfe. 1,50 mal 3.110 ist gleich 4.665 €. Eine stolze Summe für ein stolzes Unterfangen.

200 Kilometer am Tag im Sattel

Auf seiner Webseite postete Aaron jeden Abend die Streckenabschnitte ihrer Reise, die von Südtirol über Österreich, Slowenien, Kroatien, Rumänien, Moldawien, die Ukraine bis nach Russland führte. Start war am 28.



April. Angekommen sind die vier Radler, Nationaltrainer Erich Pramsohler und der österreichische Snowboardprofi Sigi Grabner hatten sich den beiden Südtirolern aus dem Nationalteam angeschlossen, am 13. Mai.

Der Tagesdurchschnitt gefahrener Kilometer lag bei 200. Das Wetter spielte mit. Nur Südtirol verabschiedete die Gruppe sich bei Regen. Während hierzulande der kälteste Mai seit 50 Jahren verzeichnet wurde, war es im Osten ungewöhnlich heiß. Ein kleines Problem auf der Reise stellte immer wieder der Gegenwind dar, der auch das Fahren im Flachland zur Anstrengung werden ließ. Daniel Kofler und Mario Waldhuber aus Lienz in Osttirol begleiteten die vier Radfahrer mit dem Kleinbus, filmten und fotografierten und sorgten in der Mittagspause für das leibliche Wohl der Sportler.

In der ersten Woche machte den vier Radfahrern vor allem eines zu schaffen: der

Allerwerteste. Jeden Tag 200 Kilometer mit dem Rad zurücklegen, von morgens um 9 bis abends um 20 Uhr auf dem Drahtesel zu sitzen, da leidet auch das muskulöseste Sportlerhinterteil. Aaron und seine Mitstreiter spürten in den ersten Tagen auch die Knie und die Beinmuskeln wegen der ungewohnten Belastung, aber das gab sich. „Auf jeden Fall haben wir durch diese Fahrt eine ausgezeichnete Grund-Ausdauer, von der wir das ganze Jahr profitieren werden“, freut sich Aaron.

Wird eine solche Tour also zur Frühjahrstrainings-Routine? „Das nicht“, lacht Aaron. „Eine bärige Erfahrung, die ich nie vergessen werde. Spaß hat’s gemacht, wir haben wunderschöne Landschaften gesehen, unglaublich sympathische Leute in jedem der Länder, die wir durchquert haben, kennengelernt. Aber ein Riesenaufwand. Das nächste Mal geht’s nach Rumänien oder Kroatien vielleicht mit dem Motorrad.“

Starker Gegenwind

Am Anfang war die Motivation aller vier Radler hoch, nach 2.000 Kilometern zurückgelegter Strecke kam eine kleine Krise. Die Straße flach, starker Gegenwind und immer noch mehr als 1.000 Kilometer vor sich, obwohl man das Gefühl hat, jetzt sei es genug, erinnert sich Aaron. „Als wir am Schwarzen Meer ankamen, das war so ein Moment. Da war es dann nicht leicht, die psychische Motivation zum Weiterfahren zu finden.“

Die Stimmung im Team war gut. Tagsüber fuhren die vier in einer Reihe, wechselten sich ab, wer vorne und wer *Folgt >*



In Sochi angekommen

im Windschatten fuhr, am Abend beim Essen ging es dafür dann um so lustiger zu. Die Tage hatten alle einen ähnlichen Rhythmus. Schon nach wenigen Tagen wurde das Abenteuer zum Alltag. Um sieben Uhr aufstehen und Frühstück. Um neun Uhr Start. Gegen 13.30 – 14 Uhr Mittagspause mit reichlich Nudeln, dann ging es weiter bis gegen 20 Uhr. Nach dem reichlichen Abendessen saßen die vier noch beisammen, um Mitternacht hieß es schlafen.

Übernachtet wurde immer in Hotels. Am Mittag kochten Daniel und Mario, weil das Mittagessen in Restaurants doch zu lange dauerte. Im Bus gab es alles für Zwischendurch. Getränke, Speck, Brot, Kleidung, Ersatzteile und Werkzeug für die Räder...

Zwei Tage vor Sochi alles vorbei?

Zwei Tage vor dem Ziel wäre die ganze Unternehmung beinahe noch ins Wasser gefallen, als der Bus an der russischen

Grenze festgehalten wurde, weil die Papiere nicht ins Russische bzw. Englische übersetzt worden waren. Ein Hoteliers-Paar, zwei Kasachendeutsche, Olga und Renate Wagner, machten das Unmögliche wahr. Sie organisierten am Wochenende nicht nur einen Übersetzer sondern auch einen Notar für die Beglaubigung. Und weiter ging es, am Schwarzen Meer entlang, Sochi entgegen.

In Russland, erinnert sich Aaron, wurde der Verkehr immer stärker, die Straßen en-



Auf der Krim-Halbinsel am Schwarzen Meer



Mittagspause



Kurze Verschnaufpause

ger, die Luft staubiger und schmutziger. „Nachdem wir vorher durch unberührte Landschaften geradelt waren, war das fast wie ein Kulturschock.“ In Sochi-Stadt dann Baustelle über Baustelle, Vorbereitungen für die Winterspiele 2014. Lang ist es nicht mehr bis dahin. Aaron, Roland und Sigi werden dann auch wieder in Sochi sein. Riding on the Snowboard. Und am 14. Mai feierte Aaron seinen 27. Geburtstag.

Steckbrief Aaron March

Geboren am 14. Mai 1986 in Brixen. Seit 1997 im Snowboard-Nationalkader. Weltcup-Debut 2004. 2009 Im Alter von 23 Jahren erreichte March im 37. Weltcuprennen seinen ersten Sieg. 2010 Teilnahme an der Winterolympiade in Vancouver. Im Winter 2010/2011 Dritter im Weltcup-Parallelschlalom in Landgraaf. Auch 2014 ist er im

italienischen Olympia-Snowboardteam. Aron March und Roland Fischnaller sind Teamkollegen im „Centro Sportivo Olimpico Courmayeur“ des Italienischen Heeres. Die italienischen Meisterschaften 2013 hat der Brixner im April mit zwei ersten Rängen abgeschlossen. Aaron studiert Wirtschaftswissenschaften in Innsbruck.



Bitte Reifen aufpumpen



Gute Laune war immer mit dabei

Helfen aus dem Bauch heraus

Die Firma Finstral hat für jeden gefahrenen Kilometer 1,5 Euro gezahlt



Sie macht es und hängt es nicht an die große Glocke. Spenden für wohltätige Zwecke und Organisationen, spontane Hilfe in Katastrophenfällen leistet die Firma Finstral immer wieder. An Weihnachten sammeln die Mitarbeiter für eine gute Sache. Ein Gespräch mit Geschäftsführer Luis Oberrauch.

Chance: Sie haben die Aktion Riding to Socchi von Aaron March unterstützt, 1,5 € pro gefahrenen Kilometer, 3.110 waren es insgesamt. Wie sind Sie auf diese Aktion aufmerksam geworden?

Luis Oberrauch: Durch Zufall. Aaron war ein Schulfreund meines Sohnes, er ist oft bei uns zuhause und eines Tages hat er mich gefragt, ob ich ihn bei seinem Vorha-

ben unterstützen kann. Dass er die Summe der Krebshilfe zur Verfügung stellen wird, war seine Entscheidung.

Chance: Als Firma unterstützt Finstral regelmäßig wohltätige Zwecke...

Luis Oberrauch: Immer wieder, aber wir haben kein Konzept, keine „Spenden-Politik“. Wir entscheiden aus dem Bauch

heraus, was wir und wie unterstützen. Was uns überzeugt oder wo wir besonders betroffen sind. Aber wir sprechen nicht gerne darüber; eigentlich nur, wenn das Ganze mit einem Event verbunden ist.

Die Gruppe Finstral zählt weltweit 1.450 Mitarbeiter. Der Sitz des Familienunternehmens, das Fenster, Türen und Glasanbauten nach Maß fertigt, ist am Ritten. ●

Im Netz geht's besser

Netzwerktage mit verschiedenen Einrichtungen aus dem psycho-sozialen Bereich



Systemisch denken und handeln - Gemeinsam bewegen. Das war das Motto der Netzwerktage im April in Kloster Neustift. Eine Plattform für Information und persönliche Begegnung sowie die Möglichkeit, Beziehungen entstehen zu lassen oder bestehende Beziehungen zu stärken.



Neben der Vorstellung wichtiger Südtiroler Einrichtungen und verschiedener Infostände wurde während der Netzwerktage auch ein Fortbildungsseminar zum Thema „Embodiment – beraten mit Herz, Hand und Verstand“ angeboten und das Berufsbild des „Systemischen Lebensberaters“ näher vorgestellt. Systemische Lebensberatung ist professionelle und psychosoziale Beratung von Einzelnen

oder Gruppen mit dem Ziel, Problemlösungs- oder Veränderungsprozesse anzustoßen, zu steuern und zu begleiten. An der Podiumsdiskussion am 19. April zum Thema „Chancen und Grenzen der Systemischen Lebensberatung“ nahmen Dr. Andreas Conca, Primar in der Psychiatrie Bozen, Dr. Stefan Eikemann von der Familienberatungsstelle Bozen, Renata

Daporta von der Südtiroler Krebshilfe, Dr. Alfred König, Direktor des Amtes für Gesundheitsprägenel, Dr. Ursula Steinkasserer, Systemische Lebensberaterin sowie Andreas Zimmermann, Psychologe und Psychotherapeut teil. Moderiert wurde die Veranstaltung von Alfred E. Mair.

Stoma – Na und?

Die Stomaträger-Vereinigung Provinz Bozen

Sie sieht weder krank aus, noch alt, noch leidend. Im Gegenteil. Rote Haare, schlank, enge Jeans, sportliches Jäckchen, dezent geschminkt. Eine attraktive Frau, der man ansieht, dass sie ihr Leben gerne lebt. Das ist Carmen Natoli. 47 Jahre alt. Seit eineinhalb Jahren Präsidentin der Stomaträgervereinigung Provinz Bozen.



Foto: Othmar Seehauser

Die Bruneckerin ist das beste Aushängeschild für ihre Vereinigung und wenn sie Patienten im ganzen Land besucht, kann sie allein schon durch ihre Erscheinung Optimismus und Zuversicht säen. „Der Begriff Stoma ist immer mit alt, übelriechend und krank behaftet, nichts davon ist wahr“, sagt Carmen und sie selbst ist das beste Beispiel dafür.

Seit 15 Jahren schon trägt sie ihr Iliostoma, den künstlichen Ausgang des Dünndarms. Und sie lebt ganz normal. Arbeitet als Sekretärin, ist unterwegs im ganzen Land für ihre Vereinigung. „Vor fünf Jahren habe ich meinen Mann kennengelernt, vor einem Jahr haben wir geheiratet“, erzählt sie und will damit auch mitteilen, dass das Leben wirklich in jeder Beziehung normal ist. Auch die Sexualität muss unter einem Stoma nicht leiden.

Stomaträger gibt es in jeder Altersgruppe. Nicht jedes Stoma ist definitiv, in vie-

len Fällen kann der Darm nach einer Ruhepause wieder reaktiviert werden. Nicht alle Stomaträger möchten dies. Carmen z. B. nicht. „Ich habe mich an meine Situation gewöhnt und möchte keine Operation riskieren, von der ich nicht hundertprozentig weiß, wie sie ausgeht.“

Das Stoma ist Teil ihres Lebens, ist Routine geworden. Wie wichtig das ist, versucht sie schon beim ersten Besuch den Patienten mitzuteilen. Carmen sucht Patienten unmittelbar vor bzw. unmittelbar nach der Operation auf. Sie kennt kein Tabu und geht bereitwillig auf alle Fragen der Patienten ein, für die zunächst das Leben mit Stoma als Katastrophe erscheint.

Carmen möchte mit ihrer Offenheit Schule machen. „Es ist ungemein wichtig, dass wer ein Stoma trägt, sich zumindest mit der Familie, mit seinem Partner ganz öffnet und frei über alles reden kann.“ In den Krankenhäusern steht sie in engem Kontakt

mit den Stomatherapeuten der jeweiligen Stoma-Ambulanz. Nach Bozen kommt sie jede Woche, in die anderen bei Bedarf. „Je besser die Patienten schon vor dem Eingriff aufgeklärt werden, desto besser können sie ihr Stoma annehmen.“ Nach der Operation dauert es meist mehrere Monate, bis der Patient sich an seinen künstlichen Darm- bzw. Harnausgang gewöhnt hat. Nicht alle sind bereit sich zu outen.

Ganz wichtig ist für Carmen die Selbstständigkeit. Schon im Krankenhaus soll man beginnen sein Stoma selbst zu wechseln. „Unser Raum dafür ist das Bad“, betont Carmen. Und das ist vielleicht die einzige Einschränkung in ihrem Leben. Sie braucht ein Bad in der Nähe, um sich sicher zu fühlen.

Ansonsten fühlt sie sich in keinsten Weise durch das Stoma eingeschränkt. Es ist längst ein Teil von ihr. „Andere Leute tragen eine Brille im Gesicht, ich habe einen Beutel am Bauch, den niemand sieht.“ Die engen Jeans beweisen es. Auch auf den Bikini muss sie nicht verzichten. „Ich gebe ein großes Pflaster darüber und mehr sieht man nicht.“

Vor der Operation entscheidet der Stomatherapeut gemeinsam mit dem Patienten, wo genau der künstliche Ausgang gesetzt werden soll. Das Iliostoma sitzt auf der rechten Bauchseite, das Colostoma auf der linken. Das Urostoma, der künstliche Harnausgang kann an verschiedenen Stellen gesetzt werden.

Der Stomabeutel wird entweder an einer Platte die über das Stoma gestülpt und auf der Bauchdecke festgeklebt ist, befestigt,





oder direkt an die Bauchdecke geklebt. Die Beutel sind aus einem besonderen Material gefertigt, das geruchsundurchlässig und besonders resistent ist. Das Stoma, also der Darm bzw. der Harnleiter, die durch die Bauchdecke nach außengeführt werden und im Inneren mit dieser vernäht werden, sind nervenfreies Gewebe.

Stomaträger sind ungefähr zu gleichen Teilen männlichen bzw. weiblichen Geschlechts, mit Ausnahme des Urostoma. Hiervon sind mehr Männer betroffen.

Nicht alle Stomaträger leiden an einer Krebserkrankung. Es gibt ganz unterschiedliche Gründe für das Versagen des Darms: Autoimmunerkrankungen wie chronische Darmentzündungen (z. B. Morbus Crohn), Neigung zur Bildung von Darmpolypen, Komplikationen nach Operationen im Bauchraum oder auch Organfehlbildungen bei Neugeborenen. Stomaträger gibt es deshalb in allen Altersgruppen. Bei Frauen ist das Stoma z. B. keine Kontraindikation für eine Schwangerschaft. Die einzige Einschränkung auch beruflicher Natur ist, dass Stomaträger keine schweren Gewichte heben sollen, um keine Hernia zu riskieren.

Die Stomaträger-Vereinigung der Provinz Bozen gibt es seit zwanzig Jahren; sie zählt

ca. 150 Mitglieder. Allein im letzten Jahr sind 70 neue Mitglieder dazugekommen. Carmen Natoli legt großen Wert darauf, die Vereinigung in den Dienst der Mitglieder zu stellen und persönlichen Kontakt zu den Mitgliedern zu pflegen. Der Sitz der Vereinigung in Bozen in der Marconistraße 9/2 ist jeden Dienstag von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Carmen selbst ist jederzeit unter ihrer Handynummer erreichbar. Stoma-Ambulanzen gibt es in den Krankenhäusern von Bozen, Brixen, Bruneck, Meran und Innichen. Die Vereinigung zählt mit Carmen Natoli sieben Ausschussmitglieder.

In den Krankenhäusern Bozen, Brixen, Meran und Innichen werden zweimal jährlich Patiententreffen organisiert, in Bruneck treffen sich die Stomapatienten einmal im Monat. Zweimal pro Jahr organisiert die Vereinigung einen Mitgliederausflug, sowie im Dezember eine Weihnachtsfeier. In Monte Silvano bei Rom findet alljährlich im Oktober das internationale Stomatreffen statt, die Südtiroler Stomaträger-Vereinigung ist der italienischen Vereinigung FAIS angeschlossen.

Die Stomaträger-Vereinigung informiert ihre Mitglieder ähnlich wie die Krebshilfe über alle medizinisch-rechtlichen Belange, vermittelt medizinische und/ oder psychologische Beratung, hilft bei Anträgen für

die Zivilinvalidenrente oder Pflegegeld. Berät über Stomaunterwäsche und Bademode. Stomabeutel, Befestigungsplatte und Reinigungsmittel gibt es gegen ärztliche Verschreibung in den Apotheken oder in Reformhäusern.

Carmen Natoli hat frischen Wind in die Stomaträger-Vereinigung gebracht. Im Augenblick verfolgt sie ein Projekt, das Stomapatienten Auslandsreisen erleichtern sollen. Da der Stomabeutel mit Flüssigkeit gefüllt ist und die Patienten im Fall einer Flugreise alle notwendigen Reinigungsmittel u. ä. mit sich führen müssen, kommt es immer wieder zu Schwierigkeiten bei der Flugabfertigung, weil nicht alle Beamte über dieses Problem informiert sind. Carmen möchte nach dem Beispiel Deutschlands auch für Südtiroler Patienten ein internationales Zertifikat einführen, das den Stomaträger als solchen ausweist. Und das ist erst der Anfang...

Info

Stomaträger Vereinigung Provinz Bozen
Marconistraße 9/2 in Bozen
Tel.: 0471 981423
Mail: info@stoma-bz.it
www.stoma-bz.it
Handy Carmen Natoli: 347 2461738

Das Geschenk der Musik

„Donatori di Musica“: alle zwei Wochen ein Klavierkonzert in der Onkologie Bozen



Ein Konzertflügel im Atrium einer onkologischen Abteilung. Bankreihen wie für ein Konzert. Ein ausgesuchtes Publikum, je nach Größe der Abteilung 25 bis 35 Personen. Zweimal im Monat ist dies Normalität in mittlerweile sieben Krankenhäusern Italiens.



Angefangen hat alles mit einem Gespräch unter Kollegen, den beiden Primaren der onkologischen Abteilungen von Bozen und Carrara, Dr. Claudio Graiff und Dr. Maurizio Cantore. Ein Patient Cantores, der Musikologe und Produzent Gian Andrea Lodovici, hatte darum gebeten, in der Abteilung ein klassisches Konzert organisieren zu dürfen, weil ihm das am meisten fehlte. Das Konzert hat nicht nur ihm gut getan, sondern auch den anderen Patienten, die sich vom Zauber der Musik anstecken ließen. Die Initiative „Donatori di Musica“ – „Musikalische Reise“ war damit geboren. Seit 2009 sind in den Onkologien von Bozen, Brescia, Carrara, Saronno, Sondrio, im San Camillo in Rom und in Vicenza zweimal im Monat klassische Konzerte angesagt. Auch in den USA wurde diese Initiative mittlerweile nachgeahmt.

Am Konzertflügel sitzen namhafte Konzertpianisten, nicht im Frack, sondern in Alltagskleidung, die eigens für diesen Auftritt

ein leichtes Programm zusammenstellen, das auch Menschen, die sich nicht mit klassischer Musik beschäftigen, zugänglich ist. Die Dauer der Konzerte beträgt etwa ein- bis eineinhalb Stunden. Um den Patienten den Musikgenuss besonders nahe zu bringen, bereiten die Musiker eine kleine Einführung vor, erzählen Anekdoten über die Entstehungsgeschichte des jeweiligen Stückes. Im Anschluss gibt es für das Publikum Gelegenheit zu einer Plauderei mit dem Virtuosen.

So auch Luca Schieppati aus Novara, der am 13. Juni ein Konzert in der Onkologie in Bozen gegeben hat. Sein Programm stand ganz im Zeichen des zweihundertjährigen Jubiläums zweier großer Komponisten: Richard Wagner und Giuseppe Verdi. Aber nicht nur Kompositionen von diesen beiden großen Meistern der Musikgeschichte, die vor allem für ihre Opern bekannt sind, spielte Schieppati. Auch Variationen von Franz Liszt, einer der begabtesten Klaviervirtuosen aller Zeiten und außer-

dem Schwiegersohn Wagners, mit dessen Tochter Cosima er verheiratet war.

Die dargebotenen Stücke, von Verdi nebenbei die gesamte „opera omnia“ für Klavier, gezählte zwei Partituren, waren ebenso klangvoll wie mitreißend und erfüllten den improvisierten Konzertsaal mit kraftvollen Klängen und Emotionen.

Den zufällig mitgeschnittenen Gesprächsätzen des Publikums konnte man entnehmen, dass viele der Konzertbesucher Habitués der Konzerte sind. Gelegenheit nicht nur, sich durch die Musik aus dem von der Krankheit bestimmten Alltag auszuklinken, sondern auch für Gespräche untereinander.

Primar Claudio Graiff betonte in seiner Begrüßungsrede, dass Musik eine Möglichkeit sei, mit den negativen Gefühlen, die mit einer Krebserkrankung verbunden sind, fertig zu werden. „Der Zauber der Musik trägt uns über den Alltag hinaus,



Konzertpianist Luca Schieppati spielt am Flügel in der Onkologie Bozen

lässt die Seele schwingen und Zuversicht schöpfen und dies wirkt sich auch auf den Körper aus“, betonte Graiff. Aufgabe des Arztes und des Pflegepersonals sei nicht nur die Pflege und die Heilung des Körpers, der Krankheit, sondern auch der Seele.

Die „Donatori di musica“ verfügen über einen Pool von etwa 120 professionellen, hochkarätigen Konzert-Musikern, die ohne Gage und nur für eine Reisekostenvergütung auftreten. Die Konzerte werden in regelmäßigen Abständen, etwa alle zwei Wochen, abgehalten, so dass die Patienten eine richtige Konzertsaison verfolgen. Der Besuch der Konzerte ist kostenlos und nur den Patienten der jeweiligen onkologischen Abteilung, ihren Angehörigen und dem Personal der Abteilung vorbehalten.

Die Konzerte in den Abteilungen werden als Gelegenheit gesehen, Grenzen zu überwinden. Vor der Musik sind alle gleich: Patienten, Ärzte und Pfleger, Angehörige. Die Musik wird zum verbindenden Element.

Luca Schieppati über seine Konzert-Erfahrung in den onkologischen Abteilungen:

„Hier kommt Musik an ihre Ursprünge zurück, an ihren eigentlichen Auftrag, nämlich Emotionen zu vermitteln und an Emotionen teilhaben zu lassen. Auch Stücke der üblichen

Die „Donatori di Musica“ haben einen Spezialpreis beim berühmten Pianisten-Wettbewerb Ferruccio Busoni eingeführt, den Preis Gian Andrea Ludovici. Im vergangenen Jahr ist die Vereinigung mit dem Preis Abbiati ausgezeichnet worden, als wertvollste kulturelle Initiative Italiens im Bereich der klassischen Musik; 2013 wurden sie mit dem internationalen Alexander Langer Preis ausgezeichnet (wir berichten, Anm. d. Red.).

Im Rahmen von „Donatori di Musica“ wurde der Einfluss der Musik auf den Heilungsprozess auch wissenschaftlich untersucht. Studien haben ergeben, dass Musik sich positiv auf die Qualität des Schlafs auswirkt, gegen Nebenwirkungen wie Übelkeit und Erbrechen hilft, das Schmerzempfinden verringert und sich insgesamt positiv auf die Psyche des Krebspatienten auswirkt.

Gian Andrea Ludovici ist 2008 im Alter von 47 Jahren seiner Krebserkrankung erlegen. Er hinterließ den „Donatori di Musica“

Konzertliteratur erhalten hier einen ganz besonderen Wert. Es ist, als ob man sie das erste Mal spielen würde, bewusst, mit Kraft und Sensibilität.“

folgenden Auftrag: „Alles dafür zu tun, damit die große Musik ein immer bedeutenderes Hilfs- und Heilungs-Instrument zur Unterstützung der medizinischen Behandlung in den onkologischen Abteilungen werden kann.“

„Donatori di Musica“ wird unterstützt von Furcht Pianoforti Mailand, Liga zur Krebsbekämpfung, LILT, Saccuman Pianoforti, Bozen und Hotel Figl Bozen, Familie Mayr.

Luca Schieppati

Konzertist, Lehrer am Konservatorium Guido Cantelli von Novara, künstlerischer Leiter von Musikevents. Für den 13. Juni hat er folgendes Programm vorbereitet: WaVe – Hommage an Richard Wagner (1813 – 1883) und Giuseppe Verdi (1813 – 1901) anlässlich ihres 200. Geburtstags-Jubiläums. Wagner, Sonate für das Album von Mathilde Wesendonk. Verdi, Romanze für Klavier. Rossini/ Liszt Li Marinari, Duett aus „Soirées musicales“. Wagner/ Liszt, Spinnerlied aus der „Fliegende Holländer“. Wagner / Liszt, Isoldens Liebstd und zum Abschluss Verdi/ Liszt, Don Carlo, Festtagsschor und Trauermarsch; Aida, Danza Sacra und Abschlussduett Paraphrase aus Rigoletto.

Wear net sierig XXL

Vinzentinum Brixen 11. Mai - Mensch ärgere Dich nicht für einen guten Zweck



Fotos: Othmar Seehauser

Ob Mensch ärgere Dich nicht, T'en fais pas, Mens erger je niet, Frustration, Ludo oder eben Wear net sierig XXL, es geht immer um das gleiche: Wer kommt zuerst ins Ziel und wer schickt den anderen wieder an den Start zurück. Ein Gesellschaftsspiel der besonderen Art am 11. Mai in der neuen Turnhalle des Vinzentinums in Brixen.

Vier Teams zu je fünf Personen waren gegeneinander angetreten: lebende Spielfiguren in den Farben grün, blau rot und gelb aus den Bereichen Politik, Sanität, Sport und Jugend. Organisiert wurde das Brettspiel in Übergröße von der Krebshilfe Eisacktal – Gröden, die Einnahmen gingen zugunsten der Südtiroler Krebshilfe.

Einer der XXL-Spielsteine war der grüne Landtagsabgeordnete Hans Heiss, zufällig war seiner Mannschaft, der außerdem die Kammerabgeordnete Renate Gebhard und Arno Kompatscher von der SVP sowie Pius Leitner von den Freiheitlichen angehörten, die Farbe Grün zugewiesen. Jeder Spieler des Polit-Teams erhielt einen Kittel und ein Zwergenköppchen in dieser Farbe. Ein nicht ganz ernst zu nehmendes Interview.

Chance: „Wear net sierig“, das ist ein Motto, das Sie sich wahrscheinlich auch im Politikalltag immer wieder zu Herzen nehmen müssen?

L.Abg. Hans Heiss: Ja, im Prinzip ist die Politik einem Gesellschaftsspiel nicht unähnlich, nur dass wir in Brixen auf einem ganz überschaubaren Feld, mit klaren Regeln und parteiübergreifendem Konsens gespielt haben. Ein harter aber fairer Kampf bis zum letzten Wurf. Nebenbei die ideale Beschäftigung für einen verregneten Samstagnachmittag.

Chance: Am Anfang stand das Warten auf die sechs?

Hans Heiss: Wir hatten so unsere Startschwierigkeiten, wie so oft beim Mensch

ärgere Dich nicht. Aller Anfang ist zäh. Wenn keine Sechsen fallen, sinkt die Moral schnell.

Chance: Wer hatte den Würfel in der Hand?

Hans Heiss: Pius Leitner ließ den Würfel für uns fallen.

Chance: Wie war die Stimmung auf dem Spielfeld?

Hans Heiss: Engagiert. Es war eine beinharte Auseinandersetzung, wer wen vom Feld kickt, bzw. wer wen überholt oder eben doch hintan bleiben muss. Wie beim realen Mensch ärgere Dich nicht, war auch unser Spiel von Schüben von Demoralisierung und übertriebenen Verzweif-



lungszuständen geprägt, die nach einem entsprechenden Wurf schnell in Jubel und Triumphgeschrei umschlugen.

Chance: Also fast so wie in der Politik! Und wie fühlt man sich als lebensgroße Spielfigur?

Hans Heiss: Um mindestens 40 Jahre jünger...

Chance: Wurden die Spielregeln immer eingehalten?

Hans Heiss: Dafür sorgten die Präsidentin der Krebshilfe, Renate Daporta Jöchler, die uns souverän durch das Spiel lotste und Clown Malona, alias Theresia Prantner, die uns bei Laune hielt und ordentlich durch den Kakao zog.

Chance: Und am Schluss kam es dann - wie nicht selten auch in der Politik - ganz anders als vorhergesehen...

Hans Heiss: Genau. Wir, also das Polit-Team, waren eigentlich von Anfang an die Letzten, als sich das Blatt ganz überraschend zu unseren Gunsten wendete und wir tatsächlich an allen unseren Gegnern

vorbeiziehen und als erste alle vier Spieler ins Ziel stellen konnten.

Chance: Ein verregneter Samstag, der in Erinnerung bleiben wird?

Hans Heiss: Ja und nicht nur uns. Vor allem nach der ersten Spielhälfte füllte sich die Zuschauertribüne zusehends, die Leute hatten ihren Spaß und ich glaube,



sie haben auch gerne für die gute Sache gespendet. [Folgt >](#)



Grün gewinnt



Team Politik: Hans Heiss, Renate Gebhard, Arno Kompatscher, Renate Prader und Pius Leitner.



Team Sanität: Dr. Alexander Gardetto, Dr. Luis Habicher, Anni Pürgstaller, Maria Pliger und Edith Huber



Team Jugend: Andrea Aichner, Renate Brunner, Margit Brunner, Lisa Bernardi und Sandra Jöchler



Team Sport: Lucia Recchia, Denise Karbon, Bettina Walter, Tania Burchia, und Benno Zingerle

> **Mensch ärgere Dich nicht**

Eines der populärsten Gesellschaftsspiele für zwei bis sechs Personen. Als Mensch ärgere Dich nicht im Winter 1907/ 08 von Josef Friedrich Schmidt in Anlehnung an das englische Spiel Ludo erfunden. Ab 1914 in Deutschland in Serie produziert. Im Unterschied zum Vorbild Ludo, das seinerseits auf das indische Spiel Pachisi zurückgeht, sind in den Spielregeln des „Mensch ärgere Dich nicht“ keine taktischen und strategischen Variationen vorgesehen. Durch die Mauren ist das Brettspiel Pachisi über Spanien nach Europa gelangt. An orientalischen Höfen wurde es bisweilen mit Bediensteten als Figuren auf entsprechend großen Spielfeldern gespielt.

Bis heute wurden mehr als 70 Millionen Exemplare des Spiels verkauft, aktuell etwa 100.000 Exemplare jährlich. In den ersten Jahren war das Spiel nicht

sonderlich erfolgreich; es schaffte den Durchbruch im Ersten Weltkrieg, als sein Erfinder Josef Schmidt 3.000 Spiele an Lazarette verschickte, damit sich die Soldaten die Langeweile vertreiben konnten. Dank dieser Taktik und der darauffolgenden Mundpropaganda gelang es, bis 1920 eine Million Spiele zum Preis von 35 Pfennigen das Stück zu verkaufen. Bis heute ist das Spielfeld des traditionellen „Mensch ärgere dich nicht“ unverändert. Auf der Vorderseite das Spielfeld für vier Spieler, auf der Rückseite für sechs, auch die Spielfiguren in den traditionellen Farben Grün, Rot, Blau, Gelb sowie Schwarz und Violett in der Sechs-Spieler-Variation sind unverändert.

Andere Namen: Non t´arrabbiare (I), Mens erger je niet (NL), Eile mit Weile (CH), T´en fais pas (F), Frustration (USA)



Alea iacta est - Der Würfel ist gefallen

Spielend helfen

Bis auf den letzten Platz besetzt: Das Preiswatten in Jenesien am 6. April



Foto: Othmar Seehauser

Jedes Mal ein Erfolg und längst fester Bestandteil des Jahresprogrammes des Bezirks Bozen der Südtiroler Krebshilfe ist das von Ludwig Robatscher organisierte Preiswatten.



Immer auf der Suche nach Sponsoren und neuen Austragungsorten wurde Ludwig Robatscher im vergangenen April in Jenesien fündig. Die Veranstaltung war nicht nur vorbildlich organisiert, sondern auch von großem Erfolg gekrönt. Der Saal des Mehrzweckgebäudes in Jenesien war

bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Spieler unterstützten mit ihrer Teilnahme die Arbeit der Krebshilfe und konnten auch schöne Preise, Gaben der zahlreichen Sponsoren des Preiswattens, nachhause tragen. Musik, Spiel und Spaß – ein gelungener 6. April.



Kompetenzen und Zuversicht

Vollzeitlehrgang für den Berufseinstieg mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds

Scheidung, Burn-Out, Depression, Kündigung, Krankheit, Trauer – es gibt viele Ursachen, die einen Menschen aus der Bahn werfen können, die dem geregelten Berufsleben von heute auf morgen ein Ende setzen und plötzlich alles in Frage stellen. Vor allem die eigenen Fähigkeiten.

Die Unsicherheit, die auf solche Schicksalsschläge folgt, ist der größte Leistungshemmer. Plötzlich ist man draußen. Und was jetzt? Die Martin Wieland GmbH springt in solchen Situationen ein. Dank der Mittel aus dem Europäischen Sozialfond und mit Unterstützung der Abteilung für Europa-Angelegenheiten und des Sozialamts organisiert dieses Unternehmen Kurse, die Menschen ohne Richtung wieder in die gerade Bahn helfen. Der einjährige Vollzeitlehrgang für den Berufseinstieg in den Bereichen Verwaltung und Handel vermittelt nicht nur Kompetenzen sondern auch Zuversicht.

Die Teilnehmer dieses kostenloses Kurse werden speziell für Berufe im Bereich Verwaltung und Handel, Verkauf ausgebildet. Ein besondere Schwerpunkt liegt hierbei im Erlernen des Umgangs mit dem Computer und der gängigen Büro-Software sowie auch im kaufmännischen Rechnen, in Verkaufstechniken, Sprachen, Beherrschung des Zehn-Finger-Systems und einer ganzen Reihen von Lebenskompetenzen, ohne die die Umsetzung der erlernten Fähigkeiten nicht möglich wäre. Die Martin Wieland

GmbH stellt ihren Absolventen den ECDL (Europäischer Computerführerschein) bzw. das ÖCG Typing Certificate aus.

Diese von der Weltgesundheitsorganisation definierten Lebenskompetenzen scheinen auf den ersten Blick selbstverständlich. Wer mitten in einer Lebenskrise steckt, weiß, dass dem nicht so ist. Sich selbst kennen und mögen, empathisch sein, kritisches und kreatives Denkvermögen, die Fähigkeit sich mitzuteilen und mitmenschliche Beziehungen aufzubauen und zu unterhalten, durchdachte Entscheidungen treffen, erfolgreich Probleme lösen, Gefühle und Stress bewältigen – all dies sind Fertigkeiten, die in einem stabilen Lebensumfeld als selbstverständlich gelten. Gerät man in eine Lebenskrise, aus welcher Ursache auch immer – fallen diese Sicherheiten in sich zusammen wie ein Kartenhaus.

Wer diese Kurse organisiert ist nicht nur professionell kompetent sondern vor allem unter dem menschlichen Aspekt. Jedes Teammitglied hat eine der Erfahrungen, die eine stabile Existenz im Handumdrehen in einen Trümmerhaufen verwandeln

am eigenen Leib bereits erlebt. Krankheit, Trennung, Umorientierung. Und gerade deshalb können sie glaubhaft Hilfe leisten und auch erkennen, wer welche Hilfe am nötigsten braucht. Ziel des Kurses sind die Integration ins Arbeitsleben, die Hilfe zur Neuorientierung sowie die Stabilisierung der Persönlichkeit.

Das Team besteht aus Martin Wielander, Coach und EDV-Experte, seiner Frau, Margarethe Profunser, Koordinatorin der Kurse, Elisabeth Wieland, Verwaltungsexpertin und Tutor sowie Martin Egger, Lebensberater und EDV-Experte.

Pro Jahr werden zwölf Kursteilnehmer angenommen, die in mehreren Vorgesprächen ermittelt werden. „Aufgenommen wird, wer es am notwendigsten hat“, betont Margarethe Profunser. Auch sie ist Mitglied des Expertenteams, das die Kandidaten bewertet. Im vergangenen Jahr waren es 70 Anwärter. Die Kursteilnehmer kommen teilweise auf eigenen Antrieb, teilweise werden sie vom Arbeitsservice des Sozialamts vermittelt. Teil des Kurses ist auch ein Praktikum von 150 Stunden.



Koordinatorin Margarethe Profunser (rechts) mit einer Kursteilnehmerin



Coach und EDV-Experte Martin Egger



Die Teilnehmer kommen aus allen Altersgruppen.

Begleitend zum Kurs gibt es nach Wunsch Lebenscoaching und/ oder psychologische Beratung. Die Teilnahme an den Kursen ist freiwillig. Wer als Teilnehmer angenommen ist, hat Frequenzpflicht.

Die Aussichten für die Kursteilnehmer auf einen effektiven Berufseinstieg sind positiv. „Absolventen von uns sind heute Lagerleiter, Bibliothekar, Schulsekretärin oder Verkäufer.“ Eines ist allen gemeinsam: Sie haben sich in ihrem neuen (Berufs)Leben häuslich eingerichtet und fühlen sich wohl und wieder im Besitz ihrer Kräfte und Fähigkeiten.

Die Kurse finden in deutscher Sprache statt, ein besonderes Augenmerk gilt auch der Vorbereitung auf die Zweisprachigkeitsprüfung. Die Kurse werden in Brixen abgehalten, im Kloster der Tertiärschwestern. Die Teilnehmer kommen aus ganz Südtirol. Die Uhrzeit – die Kurse erstrecken sich über den ganzen Tag mit einer zweistündigen Mittagspause, Fünf Tage die Woche mit je sechs Unter-

richtsstunden – richtet sich nach den Bedürfnissen der Teilnehmer. So begann z. B. der Kurs 2012 um 8.12 Uhr, vor vier Jahren hingegen um 8.50 Uhr. Bei Bedarf können auch Übernachtungsmöglichkeiten organisiert werden.



Projektleiter Martin Wieland (li), Michael Mayr, Amtsdirektor Arbeitsservice

ESF-LEHRGANG Zurück in den Beruf!

Mitarbeiterin im Bereich Verwaltung Handel gesucht!
 Sie haben gute Office-Kenntnisse und Grundkenntnisse in der Verkaufstechnik, beherrschen in der Fremdsprache Italienisch in Wort und Schrift, sind zuverlässig und verlässlich.
 Bewerbungen mit Lebenslauf an: jobs@xy.com

HERBST 2013 BIS SOMMER 2014 in Brixen

Kostenlose Ausbildung für den Wiedereinstieg ins Berufsleben - Bereiche Verwaltung und Handel

MARTIN WIELAND ONLINE
 AUS- UND WEITERBILDUNG EDV-LÖSUNGEN

Bis September werden noch Anmeldungen für das kommende Jahr angenommen.

Information und Anmeldung unter margarethe@martinwieland.it bzw. unter www.martinwieland.it.

Betroffenen und Angehörigen zur Seite

Das IOM Ascoli Piceno - konkrete Hilfestellungen für Krebskranke



Die Präsidentin Ludovica Teodori (mitte) mit Freiwilligen des IOM im Dayhospital der Onkologie von Ascoli Piceno

Das Onkologische Institut der Region Marken wurde 1986 gegründet, seit 1997 gibt es das IOM Ascoli Piceno. Eines der Gründungsmitglieder war Ludovica Teodori, bisher auch einzige Präsidentin des IOM Ascoli. Sie und eine Freundin waren zwar selbst nicht krank, aber Mit-Betroffene. Bei ihrer Freundin war es der Mann, bei Ludovica der Vater.

Krebs gibt es nicht nur in Südtirol. Wie geht man anderswo mit dieser Krankheit um? Welche Hilfestellungen können sich Betroffene erwarten? Eine Zufallsbegegnung mit der Präsidentin und Mitbegründerin des IOM, Istituto Oncologico Marchigiano, Sektion Ascoli Piceno, Ludovica Teodori, einer Art Krebshilfe einer Provinz der italienischen Region Marken, brachte mich auf die Idee, über Südtirols Grenzen hinauszuschauen. Dies ist der erste Teil einer kleinen Serie: „Die Anderen“ – wobei wohlgermerkt die Anderen positiv besetzt ist. Was können wir voneinander lernen, wie können wir uns begegnen. Wie geht man mit Krebs anderswo um.

nd

Die Provinz Ascoli Piceno erstreckt sich auf einer Oberfläche von 1.228,23 km², zählt 214.068 Einwohner und umfasst 33 Gemeinden. Die Provinz liegt zwischen der Adria und den sibyllinischen Bergen. Im Süden grenzt die Provinz an die region Abruzzes, im Süd-Westen an das Latium und im Westen an Umbrien. Bis Rom sind es 200 Km, von Bozen sind es etwas mehr als 500 km. Im Vergleich zur Südtiroler Krebshilfe ist das IOM Ascoli Piceno eine kleine Gruppe. Das Jahresbudget liegt knapp über 100.000 €, etwa 45 Freiwillige

sind im IOM aktiv engagiert. Was ähnlich ist, ist die Passion und die Energie, die die Mitglieder in ihre Arbeit stecken, ähnlich sind auch die Ziele. Vor allem eines: „Den Kranken im Rahmen des Machbaren die bestmögliche Lebensqualität zu bieten und ihre Würde zu respektieren.“ So steht es in der Abschlussbilanz für 2011 des IOM.

Ludovica Teodori ist eine Frau von 72 Jahren, die mit unglaublichem Elan und Zuversicht ihrer Aufgabe nachgeht und deren Begeisterung für die Sache ansteckend

ist. Seit 2000 weiß sie zudem nicht nur vom Mitleiden sondern auch aus eigener Erfahrung, was es heißt, die Rechnung mit dem Krebs zu machen. „Es musste wohl so sein“, meint sie heute, „irgendwann hat es mich eben auch getroffen.“

Die Aufgaben der Freiwilligen, die für das IOM arbeiten sind ähnlich gestaltet wie die der Freiwilligen der Südtiroler Krebshilfe. Sie machen Haus- und Krankenhausbesuche, helfen bei der persönlichen Hygiene, begleiten Betroffene zu Visiten und



Freiwillige des IOM am Valentinstag im Dayhospital

Untersuchungen oder sind einfach da für ein Gespräch. Jeden Tag ist eine Gruppe im Day-Hospital der Onkologie und bereitet den Patienten, die sich dort der Chemotherapie unterziehen, das Frühstück vor. Auch der Sitz des IOM ist in der Onkologie angesiedelt und jeden Tag mit zwei Personen

besetzt. Zweimal die Woche steht im Auftrag des IOM eine Psychologin für die Patienten des Day-Hospitals zur Verfügung. Einmal im Monat hingegen treffen alle Freiwilligen und der Vorstand mit einer Psychologin zusammen und besprechen, was im letzten Monat vorgefal-

len ist, erhalten Supervision und psychologischen Beistand.

„Am Anfang“, erinnert sich Ludovica, „hatten wir es nicht leicht. Die Ärzte glaubten nicht an den Wert unseres Vorhabens und die Krebsliga, LILT, sah uns als unerwünschte Konkurrenz.“ Heute ist das IOM nicht mehr wegzudenken und eine wichtige Säule in der Bekämpfung des Krebses. Wie die Südtiroler Krebshilfe!

Von Anfang an hat sich die Gruppe aus Ascoli um Kontakte zu anderen Gruppen bemüht. In Rom, In Genua, in Messina. Die Möglichkeit des gegenseitigen Austauschs wird als Chance gesehen, den Betroffenen noch besser zur Seite stehen zu können. „Viele Köpfe denken besser als einer“, meint Ludovica Teodori, die nur zu gerne auch Kontakte zur Südtiroler Krebshilfe knüpfen möchte.

Folgt >



Verkaufsaktion "Rosa Wollknäuel"



Eine Tagung über Gesunde Ernährung. Foto oben: Ludovica Teodori mit Dr. Anna Villarini

> Genau wie in der Südtiroler Krebshilfe gibt es auch im IOM mehrheitlich Frauen. „90 wenn nicht sogar 95 % unserer Mitglieder sind Frauen“, berichtet Ludovica Teodori. Anfangs war die Arbeit des IOM auch hauptsächlich auf Frauen mit Brustkrebs fokussiert. Besonders das Projekt Penteselea richtete sich zunächst an Frauen mit Brustkrebs: Wöchentliche Gesprächstreffen, Tanz- und Theatertherapie. Massagen, Besuche von Friseuren und

Kosmetikerinnen, Beratung in Fragen, die Partnerschaft und Familie betreffen... kurz Maßnahmen für die psychisch-physische Unterstützung der erkrankten Frauen und ihre Wiedereingliederung in den Alltag und das Berufsleben. Mittlerweile sind diese Angebote aber für alle Betroffenen ausgelegt.

Im Rahmen von Penteselea ist ein Theaterstück entstanden, das Frauen einer

Selbsthilfegruppe gemeinsam unter der Supervision einer Psychologin geschrieben haben: „... tutto per non aver mangiato i cavoletti di Bruxelles... storie di donne fra tumori e timori“ (... und alles nur, weil ich keinen Rosenkohl gegessen habe – Geschichten von Frauen zwischen Tumor und Furcht).

Das IOM hat ebenfalls im Rahmen von Penteselea eine Reihe von Bü- *Folgt >*

IOM in Zahlen

Das IOM Ascoli Piceno hat einen Vorstand von 16 Personen, der alle zwei Jahre neu gewählt ist. Gründungspräsidentin ist Ludovica Teodori, Vize-Präsident ist Rosalba Moretti, eine Ärztin. Vier Mitglieder des Vorstands gehören diesem seit der Gründung 1996 an.

Das IOM zählt rund 230 Mitglieder. Unterstützende Mitglieder zahlen einen Jahresbeitrag von 100 €, betroffene Mitglieder von 50 €, teilnehmende Mitglieder von 15 € pro Jahr.

Im Jahr 2010 und 2011 wurden bei Mitgliedern 3.111 bzw. 3.034 Stunden Hausdienst versehen; 2010 wurden 106 Personen zuhause betreut, 2011 waren es 96. Der Hausdienst verteilte sich auf ärztliche, psychologische, physiotherapeutische, pflegerische Betreuung sowie Betreuung durch Freiwillige. Durch eine Konvention, die IOM mit der Sanitätseinheit abgeschlossen hat, werden die Patienten kostenlos betreut, pro Patient fallen im Schnitt pro Jahr 608 € an. Im Jahr 2011 kostete die Hausbetreu-

ung 58.400 €. Im Jahr 2011 sind 47 betreute Personen verstorben, 62 % davon zuhause im Kreis ihrer Angehörigen.

In der Region Marken wurden 2010 rund 7.000 neue Krebserkrankungen registriert, 5,1 auf tausend Einwohner. Mehr als 3.000 Todesfälle aufgrund von Krebs wurden verzeichnet, 2,3 pro tausend Einwohner. In der Provinz Ascoli Piceno werden bei 214.068 Einwohnern pro Jahr ca. 1.000 neue Krebsfälle diagnostiziert.



Der Eingang zum Büro des IOM Ascoli im Krankenhaus Mazzoni



Maltherapie im Rahmen des Programms "Pentesilea"

> chern veröffentlicht, in denen die Erfahrung mit der Krankheit Krebs literarisch aufgearbeitet wurde. Betroffene, Journalisten, Autoren haben sich daran beteiligt.

Das IOM gibt aber nicht nur Lebenshilfe und Beistand für Betroffene und ihre Angehörigen, sondern hilft auch bei praktischen Angelegenheiten, Ansuchen um Invalidenrente, Vermittlung kostenloser Hauspflege und Haushaltshilfen für Patienten, Palliativversorgung, Versorgung mit sanitären Hilfsmitteln, Perücken usw.. Die Vereinigung arbeitet eng mit dem lokalen Sanitätswesen zusammen und wird sowohl von der öffentlichen Hand als auch von Spenden und offiziellen Sponsoren wie z. B. der Sparkasse Ascoli Piceno finanziell unterstützt.

Einen großen Wert misst das IOM auch der Information und der Vorsorge bei. Vorträge über gesunde Ernährung, über Behandlungsmethoden und über die verschiedenen Screening-Maßnahmen gehören ebenso zu den Tätigkeiten des IOM. Freiwillige besuchen zudem in regelmäßigen Abständen die Schulen, um auch junge Menschen über Krebs und

den Zusammenhang zwischen einem gesunden, verantwortlichen Lebensstil und der Erkrankung aufzuklären und sie zu einem verantwortlichen Umgang mit ihrer Gesundheit und ihrem Körper aufzufordern.

IOM Ascoli Piceno

c/o ex D.H. Oncologia - Palazzina B
Ospedale Mazzoni
c.p. 59 Monticelli - 63100 Ascoli Piceno
lom.ap@sanita.marche.it
www.iomascoli.it



Präsidentin Ludovica Teodori stellt die Aktion "Rosa Wollknäuel" vor

Die Marken sind wunderschön

Eine Region Mittelitaliens zwischen Hügeln und Küste

Die Marken liegen eingebettet zwischen Adria und Apennin. Im Norden grenzen diese Region an die Emilia-Romagna und an die Republik San Marino, im Süden an die Abruzzen, westlich finden sich die Toskana, Umbrien und Latium. Historische Städte, wunderschöne Strände und sanfte Hügel sind ihr Erkennungszeichen.

Die Region hat eine Fläche von 9.694 km² und 1.569.042 Einwohner (Stand 31. Dezember 2011). Die Hauptstadt ist Ancona. Sie besteht aus den Provinzen Ancona, Ascoli Piceno, Fermo, Macerata und Pesaro-Urbino.

Die Marken sind sehr vielfältig. Felsen und Höhlen an unvergesslichen Stränden, mittelalterliche Dörfer und Städte, Naturparks sowie Berge mit modernen Winter-sporteinrichtungen für Skifahrer.

Das Territorium besteht vorwiegend aus Berg- und Hügelland an der adriatischen Seite des umbrisch-märkischen Apennins, hat aber auch flache Sandstrände und kristallklares Wasser mit vielen Strandbädern. San benedetto del Tronto zählt zu den schönsten Adriastränden. Wer es hingegen unberührt liebt, der sollte die Riviera des Nationalparks Conero mit seinen Kieselstränden und rauen Landzungen besuchen, die teils nur vom Meer aus oder über kleine Pfade durch die üppige mediterrane Vegetation zu erreichen sind.

Die Natur der Marken ist ein geschützter Wert: die National- und Regionalparks und die Oasen des WWF; die Parks der Monti Sibillini und des Laga-Gebirges bilden eine einzigartige Kulisse für Trekkingfans. Die Höhlen von Frassasi ziehen nicht von ungefähr Besucher aus ganz Europa an. Auch für die Höhlenforschung sind sie von großem Interesse, da die prächtigen Grotten durch Karstphänomene entstanden sind und einige von ihnen schon in vorgeschichtlicher Zeit menschlich besiedelt waren.

Auf den Hügeln von Piceno und im Tal des Esino gedeihen Obst- und Weingärten, soweit das Auge reicht, übersät mit alten Bauernhäusern. In den mittelalterlichen Städten und Dörfern der Region, scheint die Geschichte stehengeblieben zu sein. Die meist unberührten Zentren mit ihren Adelspalästen und Kaufmannshäusern sind noch von mittelalterlichen Mauern umgeben, ihre Plätze laden zum Flanieren ein. Traditionelles Kunsthandwerk wie z. B. das Klöppeln in Oppida werden auch heute noch gepflegt.



Ascoli Piceno ist eine der Monumentalstädte Italiens. Bezeichnend sind die mittelalterliche Altstadt und die von einem Bogenengang gesäumte Piazza del Popolo mit dem zinnenbewehrten Palazzo dei Capitani del Popolo. Am ersten Sonntag im August bilden die Straßen der Stadt den Rahmen für die so genannte „Quintana“, bei der sich geschickte Reiter in einem Sarazenenreitturnier messen. Das typische Gericht der Stadt Ascoli ist Fritto misto all'ascolana: frittierte Oliven mit Fleischfüllung, Zucchini, Artischocken und Lammkoteletts. Wenn man in einer der zahlreichen Bars des Stadtzentrums auf einen Aperitif einkehrt bekommt man zum Getränk immer auch ein kleines Fritto Misto serviert. Im April findet in Ascoli das Fest des „Fritto“ statt.

Fotos von Maurizio Rillo



Typisches Panorama der Marken bei Campofilone /AP (Fotos Maurizio Rillo)



Die Landschaft um Ascoli Piceno



Ascoli Piceno

Die Hauptstadt der Marken Ancona war schon in der Antike ein bedeutender Handelshafen. Das „Tor des Ostens“ mit seinen kostbaren Denkmälern und einladenden Stränden. Die Kathedrale San Ciriaco steht auf den Grundmauern einer alten griechischen Akropolis und ist eine der interessantesten mittelalterlichen Kirchen der Marken.

Mit der Altstadt von Urbino und dessen Palazzo Ducale besitzt die Region auch eine zum Weltkulturerbe der UNESCO zählende Stätte. Der Herzogspalast ist ein architektonisch und kunsthistorisch Zeugnis der italienischen Renaissance.

Die Marken sind bequem mit dem Auto über die Autobahn zu erreichen, bei 500

Km Entfernung sind sie noch nah genug für ein verlängertes Wochenende. Zahlreiche kleine Agritourismus bieten den Urlaubern bequeme und günstige Übernachtungsmöglichkeiten. Zumeist auch mit ausgezeichnete Hausmannskost. Neben dem Fritto sind feine Eierbandnudeln, pasta alla chitarra, mit Ragout und natürlich frischgefangener Fisch die Spezialitäten dieser ebenso schönen wie vielseitigen Region Mittelitaliens. ●



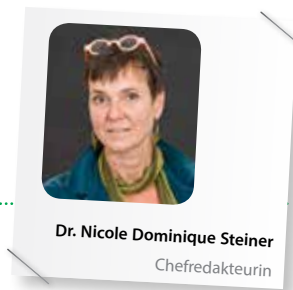
Fiorenzuola di Focara (Pesaro)

Tipp: Countryhouse Chiaraluce von Roberta Lazzarini, Köchin und Journalistin und Elio Anastasi, Sommelier. Ein Agritourismus mit sechs Zimmern, in Massignano nur vier Km vom Meer entfernt, inmitten der typischen Hügellandschaft der Marken gelegen mit Blick aufs Meer. Roberta zaubert phantastische Gerichte und hat für das IOM Projekt Pentesilea den Roman, „Il colore delle lacrime“ geschrieben.

Contrada Fonte Trufo
63010 Massignano Ascoli Piceno
+39 0735 72376,
www.countryhouseonline.it
info@countryhouseonline.it



Liebe Leserinnen und Leser...



Dr. Nicole Dominique Steiner
Chefredakteurin

Ich muss gestehen, fast getraue ich mich gar nicht diese Leserbriefe zu veröffentlichen. So schön sind sie. Ich nehme sie als Bestätigung meiner Arbeit, als Bestätigung, dass wir mit der Chance auf dem richtigen Weg sind und ich nehme sie als Ansporn, auch weiterhin mein Bestes zu geben um diese Zeitung so informativ

und interessant wie möglich zu gestalten ohne dabei den menschlichen Aspekt zu vernachlässigen. Vielen Dank jedenfalls den Schreibern, dass sie sich die Mühe gegeben haben uns ihre Wertschätzung zukommen zu lassen. Wir freuen uns über jede Zuschrift, auch Kritiken sind willkommen, schließlich geht es uns ja darum,

die Zeitung zu machen, die unsere Leser wünschen.

Zuschriften an info@krebshilfe.it oder an steiner@nicdo.name oder per Brief an Südtiroler Krebshilfe Dreieiligen Gasse 1, 39100 Bozen.

nd

Sehr geehrte Chefredakteurin

Frau Steiner, Liebes Team der Zeitschrift "Die Chance",

Gratulation zur gelungenen Darstellung der Neuordnung der Tumor Chirurgie in der April-Ausgabe der Zeitung "Die Chance". Obwohl die Krebshilfe sich hinter die klinische Reform gestellt hat, haben Sie beide Seiten völlig fair und ungeschminkt zu Wort kommen lassen. Das war sehr beeindruckend und sollte unter Südtirols Vereins- und Verbandzeitschriften beispielgebend sein.

Doch auch die vorherigen Ausgaben der "Chance" habe ich mit großem Interesse gelesen. Sie hatten in der Weihnachts-Ausgabe den Mut, das Tabu-Thema Hospiz und Palliativ-Care mit informativer Ehrlichkeit aufzugreifen, wie ich es selten zuvor gesehen habe. Kompliment.

Ich bin von der Neuorientierung der Zeitschrift der Südtiroler Krebshilfe, den Inhalten, der Aufmachung, den vielen großen Bildern, den vielen Interviews von Experten und Betroffenen wirklich begeistert. Die menschlichen Portraits von Patienten, Familien und Hinterbliebenen machen Mut, ohne sich Klischees zu bedienen. Doch auch die Berichterstattung über die Tätigkeit der Bezirke und Info über Adressen kommen nicht zu kurz. Die Lösung, die Zeitschrift den Mitgliedern in der jeweiligen Muttersprache zuzusenden, ist eine gute Idee im Sinne des Umweltschutzes und des Sparens. Hut ab vor Ihrer professionellen Arbeit.

Brixen, 10. Mai 2013

Margit Piok
piok@gmx.de

Liebe Frau Steiner,

ich habe beide Ausgaben der Chance gesehen, die italienische und die deutsche und ich wollte mich bei Ihnen für die Sensibilität und auch die Klarheit bedanken, mit der Sie über unsere Vereinigung geschrieben haben. Die beiden Seiten sind wunderschön! Herzliche Grüße.

Liane Giaretta
Südtiroler Verband der Sprachgeschädigten

Liebe Chefredakteurin,

ich bedanke mich für Ihren Artikel in der Chance. Er war sehr ausführlich und wir haben uns und den Geist unseres Verbandes darin wiedererkennen können.

Rino Luppi, Präsident des
Südtiroler Verbands der Sprachgeschädigten

In memoriam Inge Tutzer

Die Krankheit war für sie wie ein Tor zu neuen Erfahrungen. Inge Tutzer hat sich ihr und diesen Erfahrungen gestellt, hat sowohl das Negative als auch das Positive, das damit verbunden war, anzunehmen gewusst. Von Beruf Psychologin, hat sie an sich selbst im Zusammenhang mit ihrem Krebs auch die Grenzen ihrer eigenen Professionalität

kennenlernen können. Und sie hat zu einem neuen Ausdrucksmittel gefunden: der Fotografie. In ihrem engsten Umfeld hat sie immer wieder kleinste Details festgehalten, die den Betrachter durch ihre rätselhafte Schönheit betörten und oft auch auf den zweiten oder dritten Blick nicht ihre Identität preisgaben. Im Mai ist Inge Tutzer verstorben.



EISACKTAL



Frühlingswanderung
Schnapsschüsse der
Frühlingswanderung
von Kaltern nach Altenburg



„WAS IST LOS IN DEN BEZIRKEN“

PUSTERTAL

SEKTION OBERPUSTERTAL

Skilehrer St. Magdalena in Gsies

Die Skilehrer von St. Magdalena in Gsies überreichen der Südtiroler Krebshilfe Oberpustertal im Gedenken an Peter Taschler eine großzügige Spende. Herzlichen Dank!



Jährliche Spende der Förster der Forststation Toblach

Die Forststationen von Toblach und Welsberg überreichen alljährlich eine stolze Spende anlässlich der Verteilung von „Latschen“ und Christbäumen gegen eine freiwillige Spende, die sie der Krebshilfe zur Verfügung stellen. Vergelt's Gott!

Förster von Welsberg mit Ida Schacher



Vernissage

Unter dem Motto „Von der Seele malen“ lud die Malgruppe Sektion Oberpustertal zur Ausstellung ins Café Englös in Toblach ein. Bürgermeister Guido Bocher, Vizebürgermeister Bernhard Mair und viele Freunde der Malgruppe waren begeistert von den bezaubernden Bildern. Der Künstler und Kursleiter Toni Walder mit seiner Gattin Helene freuten sich mit der Malgruppe. Im Bild: Die Malgruppe, Vizebürgermeister Bernhard Mair, Kursleiter Toni Walder, Vorsitzende Ida Schacher und Hans Jud.

Die Vorsitzende begrüßt alle Anwesenden und berichtet über die Tätigkeit der Malgruppe



Vögel Gezwitscher
Frieda Moser



Mohnblumen
von Pina Monti Orioli





▲ Vortrag mit Dr. Josef Gallmetzer: ▶

Im vollbesetzten Saal der Mittelschule Toblach bedankt sich Ida Schacher ganz herzlich bei Dr. Josef Gallmetzer für seinen lehrreichen und informativen Vortrag über das Thema „Was uns die Blase zu sagen hat“.



Achtung!

Almhüttenfest in Winnebach
am 25. August 2013



▲ Gedächtnis-Skirennen für Egon (Siegerehrung mit Bürgermeister Guido Bocher)

Auch in diesem Jahr wurde am 3. März und bereits zum dritten Mal das Gedächtnis-Skirennen für Egon Kahn ausgeführt.

Der Skiclub Toblach und die Krebshilfe Oberpustertal bedanken sich bei allen Eltern und allen Freiwilligen für die tolle Unterstützung, ganz besonders bei Trainer Armando Tavola und Werner Oberhofer.

◀ Skitrainer Armando Tavola mit Iris Kahn

▲ Gedächtnis-Skirennen für Egon
Auch die Kleinsten waren mit großer Begeisterung dabei.

Vortrag

„Ist Darmkrebs heilbar?“

mit Prim. Dr. Bernhard Spechtenhauser
am 3. Oktober 2013
in der Mittelschule von Toblach

„WAS IST LOS IN DEN BEZIRKEN“

PUSTERTAL

SEKTION UNTERPUSTERTAL

Seminar Gesundheitstraining

Seminar in Montal unter dem Motto „Gesundheitstraining“

▼ Dr. Siegfried Weger beim Vortrag zum Thema: „Krebs stoppen“

▼ Psychologin Christine Centurioni und Anna Webhofer beim Vorstellen von Kneipp-Anwendungen



▼ Berufsschule Bruneck

Scheckübergabe anlässlich des Tages der offenen Tür in der Berufsschule Bruneck



Wallfahrt Bezirk Pustertal

◀ Wallfahrt zur Kirche Maria Schnee in Obermauern Virgental

▶ Mittagessen beim Gasthof Isplitzer am Fuße des Großvenedigers



ÜBERETSCH - UNTERLAND



◀ Siegi's Motofete

Die Motorradsegnung bei „Siegi's Essen und Trinken“ am Dorfplatz in Oberplanitzing/Kaltners war ein Bombenerfolg. Christian Andergassen mit seinem Team, Ideator und Organisator dieser Veranstaltung, hat den gesamten Reinerlös von € 6.000,00 der Südtiroler Krebshilfe gespendet. Danke – danke!

▶ Hochzeit im Zeichen der Solidarität

Das Brautpaar Martina Todesca und Walter Gruber haben anlässlich ihrer Hochzeit auf die Geschenke verzichtet und statt dessen € 2.000,00 gespendet.



▶ Ball in Leifers

Im Eintrittspreis alles inbegriffen: Buffet – lockere Tänze – nette Leute – gute Musik – Geselligkeit – neue Freunde kennenlernen! Was will man mehr!



agenda

Erinnern Sie sich an die Termine der verschiedenen Veranstaltungen in der Agenda.

Vergessen Sie nicht, falls Sie teilnehmen möchten, sich im Bezirkssitz ab einem Monat vorher anzumelden!

Unter **Tel. 0471 820466**



▶ „Eine Rose für das Leben“

15.020 Rosen wurden bei der diesjährigen Aktion in unserem Bezirk gegen eine Spende verteilt. Die Spendenfreudigkeit der Bevölkerung ist trotz Krise unvermindert und die Krebshilfe bedankt sich darum noch mehr für die gute Zusammenarbeit im Bezirk.

„WAS IST LOS IN DEN BEZIRKEN“

MERAN - BURGGRAFENAMT



Benefizball in St. Leonhard/Passer

Am 27. April fand im Vereinshaus unter der Organisation von Helmuth und Brigitte Halbeisen ein Benefizball für die Südtiroler Krebshilfe Bezirk Meran Burggrafenamt statt. Sieben verschiedene Musikgruppen spielten zum Tanz auf, ohne eine Gage zu verlangen. Auch die Kellner und Köche, die Fotografin und alle anderen Mitarbeiter haben ehrenamtlich geholfen. Der Saal wurde von der Gemeinde St. Leonhard kostenlos zur Verfügung gestellt. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, es gab verschiedene Köstlichkeiten und ein aufwändiger Glückstopf wurde veranstaltet. Zudem sorgte das zahlreiche Publikum für einen gelungenen Abend. Eine beachtliche Einnahme von über 4.500,00 € wurde einige Tage später von den Organisatoren den Verantwortlichen des Bezirks übergeben. Ein herzliches Danke allen, die zum Gelingen des Benefizballs beigetragen haben.



Fotos: Pfeifer B. STL



Krebsnachsorgeturnen im Wasser und in der Turnhalle

Kopf hoch. Fröhliche Gesichter und zufriedene Teilnehmer beim Krebsnachsorgeturnen im Wasser und in der Turnhalle.



Frühlingsfahrt 2013 nach Trient und Marostica

Von Wonnemonat keine Spur. Der vergangene Mai war der kälteste und nasseste aller Zeiten. So auch am 16. Mai als eine große Gruppe aus Meran bei strömendem Regen aufbrach, um die Städte Trient und Marostica zu besuchen. Leider änderte sich das Wetter nicht, doch das köstliche Mittagessen und die fröhliche Gesellschaft trugen dazu bei, dass der Tag trotzdem als gelungen zu bezeichnen ist.



Spendenübergabe

Am 23. Mai konnten die Vorstandsmitglieder eine Spende in Höhe von 570,00 € entgegennehmen. Wolfgang Hellrigl hatte anlässlich seines runden Geburtstags um Spenden anstelle von Geschenken ersucht und diese Spenden der Südtiroler Krebshilfe Bezirk Meran Burggrafenamt zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür.



VINSCHGAU

Bezirksmitgliederausflug und Wallfahrt nach Marienberg

Auch wenn Kloster Marienberg im Vinschgau liegt, kannten viele Mitglieder das Kloster noch nicht. Nach der Begrüßung durch Pater Benedikt, führte das Vorstandsmitglied Annemarie Schwarz durch das Museum. Sehr interessant war der Film über das Alltagsleben der Benediktinermönche, das ganz im Zeichen von „ora et labora“ steht und über die berühmten Engelsfresken in der Krypta von Marienberg.

Anschließend feierten die Mitglieder mit Abt Markus eine heilige Messe. Die musikalische Umrahmung mit Trudi Theiner und Ihrem Chor, die Möglichkeit zur Mitgestaltung der Lesung und der Fürbitten, in die viele der persönlichen Anliegen der Betroffenen eingebaut wurden, und das Gedenken an die verstorbenen Mitglieder berührte alle Anwesenden. Als besonderen Abschluss segnete Abt Markus jedes Mitglied einzeln.

Ein Teil der Ausflügler wanderte zu Fuß nach Burgeis, andere nahmen den Bus. In der Weinstube „St. Nikolaus“ kam es dann zu einem gemütlichen Zusammensein. Nach einem herzlichen Empfang durch die Wirtsleute, stärkten wir uns bei einer Marende und nutzten die Gelegenheit für einen regen Austausch.



„WAS IST LOS IN DEN BEZIRKEN“

BOZEN - SALTEN - SCHLERN



◀ **Preiswatten in Jenesien am 6. April**
(siehe Bericht Seite 33)
Wie immer ein Erfolg, das von Ludwig Robatscher organisierte Preiswatten. In diesem Jahr zusammen mit dem Bürgermeister von Jenesien, Paul Roman. Im Bild die Scheckübergabe.

▶ **Vortrag von Chirurg Dr. Mayr**
Der Vortrag von Chirurg Dr. Christoph Mayr in Völs am Schlern zog viele Interessierte an und ließ sie versorgt mit vielen neuen und nützlichen Informationen, die allgemeinverständlich aufbereitet waren, nachhause gehen.



▶ **Pizzaessen mit den Freiwilligen**
Um allen Freiwilligen für ihren Einsatz im Rahmen der Aktion "Eine Rose für das Leben zu danken, haben wir zum Pizzaessen eingeladen. Die gute Laune kam von selbst.



▶ **Info-Tag im Mai**
Auch im Mai lösten sich wieder Freiwillige am Informationsstand im Atrium des Bozner Krankenhauses ab, um über die Arbeit der Krebshilfe im Bezirk und auf Landesebene zu informieren.

„WAS IST LOS IN DEN BEZIRKEN“



◀ Studienfahrt nach Innsbruck

Keine Selbstverständlichkeit in diesem verregneten und kalten Frühjahr: Frühlommerliche Temperaturen und Sonnenschein begleiteten die Studienfahrt des Bezirks Bozen Salten Schlern zu zwei außergewöhnlichen Monumenten in Innsbruck. Dem Schloss Ambras und dem Riesenrundgemälde. ▼



Landesmitgliederausflug am 07.09.2013



Wir freuen
uns auf Ihre
Teilnahme.

Liebe Mitglieder,
dieses Jahr führt uns der Mitglieder-
ausflug in den Vinschgau am **Samstag,
den 07. September 2013** zu einem gesell-
igen Beisammensein.

Vormerkungen:
Innerhalb 23. August 2013
in den jeweiligen Bezirksbüros.

Begleitpersonen, die Mitglieder der Vereini-
gung sein müssen, können teilnehmen falls
noch Plätze zur Verfügung stehen.

Teilnahmequote

ordentliche Mitglieder € 10,00
eventuelle Begleitpersonen € 20,00

der Kostenbeitrag

wird ausschließlich über die Bezirksbü-
ros oder mittels Überweisung **innerhalb
30.08.2013** beglichen.

Ort und Abfahrtszeiten

der einzelnen Busse werden Ihnen nach
Ihrer Anmeldung schriftlich mitgeteilt.

Programm

9:30 Uhr ca.	Ankunft
10:00 Uhr	Messe in der Pfarrkirche zum Hl. Johannes dem Täufer
12:30 Uhr ca.	Mittagessen in der Turnhalle von Laas
14:30 Uhr ca.	gemütliches Beisammensein bei einer Marmorführung, Besichtigung des Kandlwaalhofes (Senf- und Essigherstellung) oder einer Schnapsbrennerei
17:00 Uhr ca.	Rückfahrt

Anmeldungen:

Bozen Tel. 0471 28 37 19 bozen-salten-schlern@krebshilfe.it	Toblach Tel. 0474 97 28 00 oberpustertal@krebshilfe.it
Neumarkt Tel. 0471 82 04 66 ueberetsch-unterland@krebshilfe.it	Meran Tel. 0473 44 57 57 meran-burggrafentamt@krebshilfe.it
Brixen Tel. 0472 83 24 48 eisacktal@krebshilfe.it	Schlanders Tel. 0473 62 17 21 vinschgau@krebshilfe.it
Bruneck Tel. 0474 55 13 27 unterpustertal@krebshilfe.it	

Die als „Kandlwaal“ bezeichnete Holz-
rinne war einst Teil des aus Waalen beste-
henden Bewässerungssystems. Das 600
m lange hölzerne Aquädukt überquerte
die Etsch auf 32 bis zu 15 m hohen Stein-
pfeilern. 1907 wurde der Kandlwaal von
einem Brand zerstört. Teile davon sind
heute noch zu sehen.

Der Kandlwaalhof der Fam. Luggin be-
findet sich inmitten des Vinschgaus im
weltberühmten Laaser Marmordorf. Auf
den sonnigen Hängen auf 900 m Meeres-
höhe und in einem ausgeglichenen Klima
reifen hervorragende, qualitativ hochwer-
tige, edle Früchte und Kräuter.



Modenschau und Info

Frausein und weiblich bleiben nach der Brustoperation

Auch wenn heute dank der modernen plastischen Chirurgie eine Brustkrebsoperation längst nicht mehr so dramatische Auswirkungen auf das weibliche Selbstbewusstsein der Betroffenen hat wie früher, eine gewisse Empfindlichkeit bleibt.

Verschiedene Unterwäsche- und Bademodenhersteller haben sich auf die spezifischen Bedürfnisse der operierten Frauen spezialisiert und bieten Mode an, mit der sich jede Frau wohl und attraktiv fühlen kann.

Eine dieser Firmen ist Anita Unique Body Wear, in Südtirol unter anderem vertrieben von den Sanitätshäusern Ladurner, Sanitätshaus Orthopedia von Max von Zieglauer und Tachezy.

Am 16. November ab 15.30 Uhr werden im Hotel Sheraton Four Points in Bozen im Rahmen einer Modenschau Bademoden und Dessous präsentiert.

Ein Begrüßungscocktail sowie die Verlosung von Sachpreisen gehört ebenso zum Programm.

Um **Anmeldung** wird gebeten,
Tel: 031 304842
oder Mail anita.it@anita.net.



Letzte Meldung

Landesregierung beschließt wer wo was operieren darf

44 Chirurgen in vier Krankenhäusern

Mitte Juni hat die Landesregierung per Beschluss 44 Operateure und die Operationen zugewiesen, die im Rahmen der Neuordnung der Tumorchirurgie ausgeführt werden dürfen in den Krankenhäusern:

Bozen (Kolonkarzinom, Rektumkarzinom, Pankreaskarzinom, Magenkarzinom, Schilddrüsenchirurgie, primäre und sekundäre Lebertumore, Brustkrebs, Karzinome

des weiblichen Genitals, Nierenkarzinom, Blasenkarzinom, radikale Prostatektomie, Karzinome im Kopf-Hals-Bereich),

Brixen (Kolonkarzinom, Rektumkarzinom, Schilddrüsenchirurgie, radikale Prostatektomie, Nierenkarzinom, Blasenkarzinom, Brustkrebs),

Bruneck (Kolonkarzinom, Magenkarzinom, Schilddrüsenchirurgie, Brustkrebs)

und **Meran** (Kolonkarzinom, Rektumkarzinom, Magenkarzinom, primäre und sekundäre Lebertumore, Schilddrüsenchirurgie, Speiseröhrenkarzinom, Karzinome des weiblichen Genitals, Brustkrebs, Nierenkarzinom, Blasenkarzinom).

In der nächsten Ausgabe veröffentlichen wir die Namen der Operateure. ●



Leichte Sommerküche

Kalt und frisch auf den Teller

Wenn es so richtig heiß ist, hat niemand Lust auf schwere Gerichte und zum Kochen am heißen Herd schon gar nicht. Wir haben ein paar leichte und frische Rezepte zusammengestellt, die schnell gemacht und gesund sind, schön aussehen und köstlich schmecken.

Rezepte aus Algerien, bzw. Südfrankreich und aus Andalusien. Perfekt wenn Besuch kommt und Sie die Zeit lieber mit ihren Gästen als in der Küche verbringen. Die Zutaten der beiden Gerichte sind ähnlich, das Resultat aber überraschend anders!

Tabouleh (Algerien und Südfrankreich)

Dieses Gericht kommt eigentlich aus Algerien, wird aber auch in Südfrankreich sehr häufig gegessen. Die Basis ist Couscous.

Zutaten für vier Personen:

250 gr Couscous	1 mittlere weiße Zwiebel gehackt oder in feine Streifen geschnitten
1 Salatgurke	2-3 Zitronen (nur der Saft)
1 Paprikaschote	1 Dose Tomaten (Pelati)
1 große Tomate	Frischgepresstes Olivenöl
Schwarze oder grüne entkernte Oliven nach Belieben	Salz und Pfeffer
Eine gute Handvoll frische Pfefferminze	Nach Belieben etwas geriebene Chilischote



Zubereitung:

- Tomaten, Paprika und Gurke würfeln mit allen Zutaten in eine große Schüssel geben
- gut mischen und mindestens drei – vier Stunden im Kühlschrank ziehen lassen
- Vor dem Servieren nochmals gut mischen und eventuell etwas nachwürzen.
- Ideal zu gegrilltem Fleisch oder als Vorspeise

Guten Appetit

Gazpacho (Andalusien)

Diese kalte Tomatensuppe ist ein typisches Gericht aus Andalusien. Eiskühlt am Besten. Eignet sich als Vorspeise oder kleine Hauptmahlzeit.

Zutaten für vier Personen:

600 gr ca. reife Tomaten (schälen)	1 kleine Zwiebel
1 Salatgurke (schälen und die Kerne entfernen)	50 gr ca. trockenes Weißbrot
1 Paprikaschote	Tabasco oder geriebene Chilischote nach Belieben
1 – 2 Knoblauchzehen	Salz
	Frischgepresstes Olivenöl



Zubereitung:

- Alle Zutaten bis auf das trockene Brot in den Küchenmixer geben, von Gurke und Paprikaschote etwa je ein Drittel zurückbehalten und klein hacken.
- Nach dem ersten Mixdurchgang das Brot nach und nach dazugeben und nochmal mixen. Die kalte Suppe sollte sämig und nicht zu flüssig sein.
- Mindestens zwei Stunden im Kühlschrank aufbewahren, mit den Paprika- und Gurkenwürfeln und in der Pfanne gerösteten Brotwürfeln servieren.

SÜDTIROLER KREBSHILFE | ZENTRALSITZ

Dreiheiliggasse, 1 | 39100 Bozen
Tel. +39 0471 28 33 48 | Fax +39 0471 28 82 82
info@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Öffnungszeiten	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 14 ⁰⁰
	14 ⁰⁰ - 17 ⁰⁰	14 ⁰⁰ - 17 ⁰⁰	14 ⁰⁰ - 17 ⁰⁰	14 ⁰⁰ - 17 ⁰⁰	-
Parteienverkehr	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰

BOZEN SALTEN-SCHLERN

Dreiheiliggasse, 1 | 39100 Bozen
Tel. +39 0471 28 37 19 | Fax +39 0471 28 82 82
bozen-salten-schlern@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Öffnungszeiten	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 14 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 14 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰
	14 ⁰⁰ - 16 ⁰⁰	-	14 ⁰⁰ - 16 ⁰⁰	-	-
Parteienverkehr	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	09 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰
	14 ³⁰ - 15 ³⁰	-	14 ³⁰ - 15 ³⁰	-	-

Ambulatorium I & II

Dreiheiliggasse, 1 | 39100 Bozen
Tel. +39 0471 28 37 19

ÜBERETSCH - UNTERLAND

Cesare-Battisti-Ring, 6 | 39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 82 04 66 | Fax +39 0471 82 04 66
ueberetsch-unterland@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Öffnungszeiten	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 13 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 14 ⁰⁰
	-	14 ⁰⁰ - 17 ⁰⁰	14 ⁰⁰ - 17 ⁰⁰	-	-

Ambulatorium Leifers

Altenzentrum, Schuldurchgang, 4 | 39055 Leifers
Tel. +39 0471 82 04 66

Ambulatorium Neumarkt

Cesare-Battisti-Ring, 6 | 39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 82 04 66

Ambulatorium Kaltern

Sprengel Kaltern II Stock, Rottenburgerplatz, 1 | 39052 Kaltern
Tel. +39 0471 82 04 66

MERAN-BURGGRAFENAMT

Rennweg, 27 | 39012 Meran
Tel. +39 0473 44 57 57 | Fax +39 0473 44 57 57
meran-burggrafenamts@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Öffnungszeiten	08 ³⁰ - 12 ³⁰	08 ³⁰ - 12 ³⁰	08 ³⁰ - 12 ³⁰	08 ³⁰ - 12 ³⁰	-
	14 ³⁰ - 16 ³⁰	-	-	14 ³⁰ - 16 ³⁰	-
Parteienverkehr	09 ⁰⁰ - 12 ³⁰	09 ⁰⁰ - 12 ³⁰	09 ⁰⁰ - 12 ³⁰	09 ⁰⁰ - 12 ³⁰	-
	14 ³⁰ - 16 ³⁰	-	-	14 ³⁰ - 16 ³⁰	-

Ambulatorium Meran

Romstraße, 3 | 39012 Meran
Tel. +39 0473 49 67 15

Ambulatorium Lana

Sozial- und Gesundheitssprengel Lana, Andreas-Hofer-Str., 2 | 39011 Lana
Tel. +39 0473 55 83 72

VINSCHGAU

Krankenhausstraße, 13 | 39028 Schlanders
Tel. +39 0471 62 17 21 | Fax +39 0471 62 17 21
vinschgau@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Öffnungszeiten	08 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	14 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰
Parteienverkehr	08 ⁰⁰ - 11 ⁰⁰	-	14 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰	-	08 ⁰⁰ - 11 ⁰⁰

Ambulatorium

Hauptstraße, 134 | 39028 Schlanders
Tel. +39 0473 73 66 40

PUSTERTAL

Sektion Unterpustertal

Bruder-Willram-Straße, 11 | 39031 Bruneck
Tel. +39 0474 55 13 27 | Fax +39 0474 55 13 27
unterpustertal@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Öffnungszeiten	-	08 ³⁰ - 12 ⁰⁰	08 ³⁰ - 12 ⁰⁰	08 ³⁰ - 12 ⁰⁰	-
Parteienverkehr	17 ⁰⁰ - 19 ⁰⁰	08 ³⁰ - 12 ⁰⁰	08 ³⁰ - 12 ⁰⁰	08 ³⁰ - 12 ⁰⁰	-

Ambulatorium Bruneck

Krankenhausstr., 7 | 39031 Bruneck
Tel. +39 0474 55 03 20

Ambulatorium Sand in Taufers

Hugo-von-Taufers-Str., 19 | 39032 Sand in Taufers
Tel. +39 0474 58 61 77

Ambulatorium Pedraces

Pedraces, 57 | 39036 Abtei
Tel. +39 0474 55 03 20

Sektion Oberpustertal

Gustav-Mahler-Straße, 3 | 39034 Toblach
Tel. +39 0474 97 28 00 | Fax +39 0474 97 28 00
oberpustertal@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Öffnungszeiten	08 ³⁰ - 11 ³⁰	08 ³⁰ - 11 ³⁰	08 ³⁰ - 11 ³⁰	08 ³⁰ - 11 ³⁰	-
	-	-	-	16 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰	-
Parteienverkehr	-	-	-	16 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰	-

Ambulatorium

Gustav-Mahler-Straße, 3 | 39034 Toblach
Tel. +39 0474 97 28 00

EISACKTAL-WIPPTAL-GRÖDEN

Romstraße, 5 | 39042 Brixen
Tel. +39 0472 81 24 30 | Fax +39 0472 81 24 39
eisacktal@krebshilfe.it

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Öffnungszeiten	14 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰	07 ⁴⁵ - 12 ¹⁵	07 ⁴⁵ - 12 ¹⁵	07 ⁴⁵ - 12 ¹⁵	07 ⁴⁵ - 12 ¹⁵
Parteienverkehr	14 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰	08 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰

Ambulatorium Brixen

Romstraße, 5 | 39042 Brixen
Tel. +39 0472 81 24 30

Ambulatorium Sterzing

Krankenhaus 5. Stock, St.-Margarethen-Straße, 24 | 39049 Sterzing
Tel. +39 0472 77 43 46

Ambulatorium Klausen

Sprengel Klausen, Seebegg, 17 | 39043 Klausen
Tel. +39 0472 81 31 35



SÜDTIROLER KREBSHILFE

